

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Gesellschaft und Zeitgeist.

B u d a p e s t, 13. April.

Die Seele der Gesellschaft bedarf, wie die individuelle Seele, der geistigen Nahrung; sie braucht Ideen, mit welchen sie sich befassen, Ziele, denen sie entgegenstreben soll. Wo diese fehlen, da tritt in dem Wirken des Gemeingeistes Störung, ja oft auch die Auflösung ein; denn die geistigen, wie die physischen Organismen können für die Dauer nicht in Unthätigkeit verharren. Sind politische oder Kriegs-Ereignisse an der Tagesordnung, so nehmen diese die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Anspruch; wenn die leitenden Ideen der Zeit sich entfalten oder gar Siege erringen, so sind sie es, denen die Gesellschaft ihr ernstes Interesse zuwendet; auch zeigt es sich häufig, daß das gesammte Denken ganzer Nationen durch religiöse und philosophische Fragen absorbiert wird.

Die nationale Idee zählt mit unter jene, welche die Volksseele ganz und gar auszufüllen vermögen; sie kann die Völker zu Heldenthaten und auch zu großartigen Schöpfungen des Friedens begeistern. Allerdings können die edelsten Ideale auch verhängnisvolle Irrthümer, schädliche Ueberbegeisterung heraufbeschwören und es ist gerade der bis zum Fanatismus gesteigerte Kultus der Ideen des Zeitgeistes, welcher eine gefährliche Reaktion zu veranlassen pflegt. Ein größeres Uebel ist es aber dennoch, wenn die Gesellschaft jedweder Anregung zum Denken ermangelt, wenn es weit und breit keine Idee gibt, welche das Interesse der Gesellschaft zu fesseln vermöchte. Insbesondere sind es die dauernderen Friedensperioden, in welchen die Gedankenarmuth der Gesellschaft aufzutreten pflegt; es ist dies eine Anemie des Geistes, welche sich von der Blutarmuth des Menschen nur darin unterscheidet, daß sie eine Folge übermäßiger Nahrung des Körpers ist. So war der europäische Gemeingeist selten matter und steriler, als während der langwierigen Friedensperiode, welche den napoleonischen Kriegen folgte. Wohl hatte die Poesie jener Zeit den idealistischen Schwung noch zu behaupten vermocht, allein der Welt Schmerz und der bis an's Aeußerste getriebene Romantizismus zogen eine bedenkliche Abschwächung ihrer Schöpfungskraft nach sich; die politischen

Ideen dagegen, wiewohl gehegt in Büchern und in lebendigen Worten, gerietten in Verfall und es erfolgte eine wesentliche Dekadenz auf geistigem Gebiete. Außer dem Guizot'schen Worte: „Bereichern wir uns!“ gab es vielleicht keinen einzigen Gedanken, der die Gesellschaft des Westens aus ihrer Denklethargie emporzurütteln vermochte. Indessen es gibt in dem Gemälde dieser Epoche immerhin einige lichtere Tinten, welche sich hell und grell von dem matten Grau des Grundtones abheben. Die Juli-Barrikaden, Belgiens Geburt und der durch die Parlamentsreform erfochtene Triumph der englischen Demokratie sind historische Momente, die ewig unvergänglich bleiben dürften. Im Allgemeinen aber bleiben diese Jahrzehnte nichtsdestoweniger eine Epoche der Stagnation, während welcher die Gesellschaft lediglich auf materiellem Gebiete erhebliche Fortschritte machte. Die Vermögensvermehrung, die materielle Sammlung mag nun freilich gleichfalls im Zeitgeiste gelegen sein, und es ist nicht die am allerwenigsten praktische und heilsame Idee, welche dahin abzielt, die materiellen Kräfte der Gesellschaft zu fördern und zu vermehren; wir Ungarn wären namentlich in erster Reihe darauf angewiesen, diese Idee endlich doch auch bei uns in Schwung zu bringen. Und die berühmte nachnapoleonische Friedensperiode war es eben, welche den westlichen Völkern Mühe und Anlaß bot, ihr ungeheures Vermögen zu begründen; während ihrer Dauer hat England sich seine industrielle Weltherrschaft erworben und ist die französische Bourgeoisie zu ihren Reichthümern gelangt.

Auch die Friedensperiode der Gegenwart entbehrt nicht einer leitenden Idee. Wir sehen die Völker des Westens sammt und sonders von Kolonialbestrebungen ergriffen; das ganze Dichten und Trachten der Regierung, wie der Gesellschaft geht in den westlichen Staaten dahin, Kolonialbesitz in Urgebieten zu erwerben. Es ist dies unter allen Umständen eine Idee von hinreichender Macht, um einen Verfall des Gemeingeistes nicht auskommen zu lassen.

Bei uns hat die zweite Friedensperiode des gegenwärtigen Jahrhunderts auf die Gesellschaft eine entgegengesetzte Wirkung geübt. Die erste Friedensperiode hat den Gemeingeist in Ungarn gehoben; sie

bedeutet für uns zugleich die Aera des nationalen Erwachens; während ihrer Dauer war unsere ganze Gesellschaft, das gesammte öffentliche Leben Ungarns von der Nothwendigkeit einer gründlichen Umgestaltung durchdrungen oder von der Reaktion gegen die Reformbestrebungen erfüllt. Von 1825 bis 1848 war der Gemeingeist Ungarns unausgesetzt im Steigen begriffen, bis die durch den Zeitgeist getragenen Ideen endlich zum Siege gelangten. Die gegenwärtige Friedensperiode ist der Konsolidirung des ungarischen Staates unbedingt günstig gewesen. Große europäische Unwägungen würden das junge ungarische Staatswesen vielleicht erschüttert haben, da es von Europa auch sonst nicht ohne Mißtrauen aufgenommen wurde. Gottlob, seit dem deutsch-französischen Kriege ist keine Sturmwooge über unseren Weithil hinweggezogen und speziell in Ungarn hat sich auch die Agitation der Nationalitäten, wenigstens zum Scheine, gelegt. Die öffentliche Meinung in Ungarn durfte sonach hinsichtlich der Lebensfrage des ungarischen Staates gänzlich ohne Aengsten sein, sie hätte sich daher mit anderen nützlichen Fragen füglich in erster Weise befassen können, so beispielsweise mit der sozialen Propagierung und Konsolidirung des durch die Politik begründeten und durch die europäische Konstellation begünstigten ungarischen Staatsgedankens.

Indessen die öffentliche Meinung ist wie der Wald: wie man hineinschreit, so hallt es daraus wieder. Die große nationale Frage wurde in den Hintergrund gedrängt. Das öffentliche Interesse wandte sich nicht der Gesamtnation, sondern den Fraktionen, den Klassen zu. Es fanden sich nur Wenige, die darüber nachdachten, was nunmehr aus dem durch die Gesamtheit in Angriff genommenen, aber bereits an mehreren Punkten unterbrochenen nationalen Werke werden solle. Dagegen wurde durch die Massen in blinder Erregung und ungestümmter Leidenschaftlichkeit immer und immer wieder die Frage diskutiert: was wird aus den einzelnen sozialen Klassen werden? Wohl ist es wahr, daß die Wohlfahrt der Nation nicht ohne die Wohlfahrt des Einzelnen möglich sei, allein die Interessen der Gesellschaftsklassen sind nur insofern berechtigt, als sie nicht mit jenen der Gesamtnation kollidiren. Im Interesse der Nation kann es aber keineswegs

Der amerikanische „gute Ton“.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Der „gute Ton“ ist in der nordamerikanischen Republik in mehr als einer Hinsicht ein wesentlich anderer als in Europa.

Zuerst gibt es dort kein Hofleben, keine Hofeste mit peinlich vorgeschriebenem Ceremoniel, wie in den meisten europäischen Staaten. Im Hause des Präsidenten, des ersten Beamten des Landes, geht es nicht anders her, als in dem irgend eines gut situirten Privatmannes. Er empfängt seine Freunde und Bekannten in zwangloser Weise und schüttelt ihnen gemüthlich die biedere Rechte wie vordem, als des Volkes Wille ihn noch nicht nach dem „Kapitol“ in Washington berufen hatte. Er fährt und geht spazieren, ohne daß besondere Vorkehrungen getroffen werden, und benutzt auf Reisen die gewöhnlichen Eisenbahnzüge wie andere Sterbliche auch.

Früher, zur Zeit George Washington's, des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, war das freilich anders. Damals herrschte am Sitze der Bundesregierung daselbe steife Ceremoniel, das noch heute am Hofe von St. James üblich ist. Das Oberhaupt der Republik fuhr nie anders, als in einer prächtigen, mit sechs Schimmeln bespannten Karosse, mit Vorreiter und gepudertem Kutscher und Bedienten, zum Kapitol. Gab Washington eine Gesellschaft, so erschien er stets in weißseidenen Strümpfen und Schuhen mit silbernen Schnallen, weißer Atlasweste, den Degen an der Seite und den Hut in der weißbehaudschuhten Hand. Er machte jedem Eingeladenen eine formelle Verbeugung, ohne die Hand zum Gruß zu bieten, und ging dann, nach Art der europäischen Monarchen, die Reihen entlang, wie und da ein paar höfliche Worte plaudernd.

Später, unter Thomas Jefferson, dem ersten demokratischen Präsidenten, schlug diese übermäßige Steifheit in das Gegentheil, in absolute Formlosigkeit um.

Als Thomas Jefferson sich zu seiner Inauguration in den Kongreß begab, ritt er auf seinem Gaul einher und hand, am Ziele angekommen, die Rosinante höchst eigenhändig an einen Zaun. Von seidenen Strümpfen, Glacehandschuhen und ceremoniellen Verbeugungen war nicht mehr die Rede.

Das ist lange Jahre so geblieben, bis erst neuerdings ein jäher, vollständiger Umschwung eintrat. Unter der Präsidentschaft Lincoln's ging es zwar sehr lebhaft in Washington zu, aber das, was man heute in Washington „gesellschaftliches Leben“ nennt, war nicht gerade die Leidenschaft des biedereren, braven Abraham. Unter dem sparsamen Junggesellen Mr. Johnson behielt das Leben in Washington sein ernstes Gepräge. Grant liebte zwar Glanz und Vergnügen, aber ihm fehlten feinerer Schlich und Geschma. Er hatte beständig eine Kohorte von wüsten Gesellen um sich; denen aber lag nur daran, in aller Eile ihre Taschen zu füllen.

Herr Hayes war ein kaufmännischer Philister, der unter dem Pantoffel seiner, den Temperenzlern geneigten, frömmelnden Gattin stand.

Garfield, dem das Glück des Regierens ja nur für kurze Zeit beschieden, war von Hause aus ein zu erster, einfacher und arbeitamer Mann, als daß er an gesellschaftlichen Nichtigkeiten Geschma gefunden hätte. Erst Herr Arthur, der elegante, dem Luxus und der gesellschaftlichen Unterhaltung ergebene Witwer, war der Messias, der den gesellschaftlichen Firlefanz in Washington zu einer neuen, glänzenden Auferstehung brachte. Eine solche Fülle von Festlichkeiten: Diners, Parties, Rezeptions, Ballen u. s. w. war in dem „weißen Hause“ noch nie gesehen. Das Publikum dieser unausgesetzten Luftbarkeiten an dem republikanischen Hofe zu Washington bildeten das fremde Gesandtschaftspersonal, die Ministerien, die Senatoren und Repräsentanten, sowie Offiziere und höhere Beamte. Die Reicheren unter den Senatoren und Repräsentanten

haben sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, ihre Familien während der Dauer der Session mit nach Washington zu bringen, um sie der Vergnügungen der „auserlesensten Gesellschaft des Landes“ theilhaftig zu machen. Von republikanischer Einfachheit ist in diesen Zirkeln natürlich keine Rede mehr. Der in diesen Gesellschaften entwickelte Luxus ist ein ganz enormer und zeigt so recht, zu welchem ungeheueren Reichthume es das Land gebracht hat. In der Mannigfaltigkeit und Kostspieligkeit der Toiletten, im Reichthum ihrer Geschnitte können es die Damen des Washingtoner „high life“ mit den Damen der europäischen Höfe wohl aufnehmen.

Auch die Presse in Washington ist dem Beispiel ihrer Kollegin in den europäischen Residenzstädten gefolgt. Die Washingtoner Zeitungen widmen einen großen Theil ihres Raumes den Besprechungen der innerhalb der „Gesellschaft“ stattfindenden Festlichkeiten und berichten gewissenhaft und in allen Details über die kostbaren Toiletten der Damen von der kunstvollen Haarfrisur bis herab zu dem koketten Lederkunstwerk, welches das zierliche Füßchen beherbergt.

Während jedoch in Europa die abgeschmackten Vorschriften der Etikette mit einer gewissen feinen Eleganz und geistigem Schlich, wie ihn lebenslängliche Gewohnheit erzeugt, ausgeführt werden, wird in Washington Alles mit einer langweiligen Einförmigkeit und ungeschickten Steifheit abgethan.

Der Amerikaner ist eben in seinem eigentlichen Wesen nach den bei uns herrschenden Anschauungen von einer schrecklichen Unmanier.

Er ist im Durchschnitt nicht nur wissenschaftlich herzlich wenig gebildet, sondern läßt auch in seiner gesellschaftlichen Erziehung sehr viel zu wünschen übrig. Aller Zwang ist ihm verhaßt, er gibt sich am liebsten, wie er ist.

Da bilden denn die Frauen das mildernde Ele-

Budapest, Dienstag

gelegen sein, daß einzelne Schichten der Bevölkerung unterdrückt, oder vollends, daß Konflikte zwischen Klassen, Konfessionen und Rassen heraufbeschworen oder gar gefördert werden. Eine in sich selbst zerfahrene, gegen sich selbst kämpfende Gesellschaft kann unmöglich berufen sein, die Fahne der nationalen Idee hochzuhalten und zum Siege zu führen.

Es ist vielleicht schon als ein Zeichen der Besserung zu betrachten, daß die im Namen der ungarischen Kultur eingeleitete Bewegung sich der Gesellschaft mitzutheilen vermochte. Es deutet dies jedenfalls darauf hin, daß es möglich ist, das Interesse der Gesellschaft für die wirklichen nationalen Bestrebungen zu gewinnen. Der Klassenkampf ist unser Verderben, die Förderung der Kultur ist eine Garantie unserer Zukunft. Die leitende Idee des modernen Ungarn kann sonach nur die sein, daß der ungarische Staat durch die Förderung der ungarischen Kultur konsolidiert werde. Diese Idee kann, wenn sie unsere Gesellschaft voll und ganz durchdringt, große und segensreiche Folgen nach sich ziehen. Sie kann uns Schutz gegen ernste Gefahren gewähren und sie wird die Nation gegen Alles feien, was auch die Zukunft bergen möge.

Gustav Vessies.

Budapest, 13. April.

Die laufende Session des Reichstages wird, wie die „Ung. Post“ vernimmt, wahrscheinlich am 23. Mai mittelst königlichen Reskripts geschlossen werden. In der noch übrigen Zeit der Session wird das Abgeordnetenhaus außer den zum Theile bereits auf die Tagesordnung gestellten, zum Theile im Stadium der Vorberathung befindlichen Gesetzentwürfen kaum noch andere Gegenstände verhandeln, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch die Verhandlung des Gesetzentwurfes über das Wasserrecht aus diesem Grunde bis zur Herbstsession vertagt wird.

Wie wir vernehmen, wird die Stadt Hermannstadt demnächst aufhören, der Sitz eines Schwurgerichtes zu sein. Die Regierung sah sich zu diesem Entschlusse durch den Umstand veranlaßt, daß vor diesem Schwurgerichte schon acht politische Prozeße verhandelt wurden, in welchen die Verdichte einen grellen Gegensatz zum Thatbestande bildeten. Das Schwurgericht wird in eine andere siebenbürgische Stadt verlegt und das Abgeordnetenhaus hiebei bei der Beantwortung der betreffenden Interpellation des Abgeordneten Orbán in Kenntniß gesetzt werden.

Graf Ludwig Tisza hat die Szegediner israelitische Gemeinde brieflich davon in Kenntniß gesetzt, daß er ihre, auf die Oberhausreform bezügliche Petition im Abgeordnetenhaus erst am 11. d. einreichen konnte, sie jedoch seinerzeit schon dem Einundzwanziger-Ausschusse des Abgeordnetenhauses mittheilte. Zugleich zeigt er der Gemeinde an, daß ihr Ersuchen, im Gesetzentwurfe prinzipiell die Zusage der künftigen Vertretung der jüdischen Religion im Oberhause auszusprechen, selbst vom Ausschusse nicht berücksichtigt werden konnte, dann aber fährt Graf Tisza in seinem Briefe folgendermaßen fort:

Abgesehen davon, daß es mit formellen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, eine derartige prinzipielle Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, ist es gewiß, daß das Oberhaus zur Annahme derselben derzeit nicht bewo-

gen werden könnte, daß sie demnach nicht zum Ziele führen würde. Doch würde ich es auch nicht im Interesse der Sache gelegen erachten, wenn wir unsererseits die Frage in dieser neuen Form im Hause zur Abstimmung brächten. Wie ich informiert bin, legt die Majorität des Abgeordnetenhauses aus sehr begreiflichen Gründen solches Gewicht darauf, daß der Entwurf über die Oberhausreform auch ohne diese von ihr so sehr gewünschte Verfügung noch in dieser Session Gesetzeskraft erlange und ist sie so sehr überzeugt, daß das Oberhaus in dieser Beziehung nicht zur Nachgiebigkeit zu bewegen ist, daß wir rüchren würden, daß selbst viele jener Abgeordneten, die das Wegfallen dieses Punktes bedauern, sich aus politischen Motiven veranlaßt fühlen würden, gegen diesen neueren, im Interesse der jüdischen Konfession zu unternehmenden Schritt zu stimmen und so würde die neuere Modalität auch im Abgeordnetenhaus abgelehnt werden, was aber nicht wünschenswerth ist. Nach reiflicher Erwägung halte ich es demnach für das richtigste Vorgehen, daß, während wir einerseits unser Bedauern darüber betonen, daß die Magnaten den bekannten Punkt wegzulassen wünschen, wir andererseits das derzeit allein mögliche Gegengewicht in jener Aeußerung des Ministerpräsidenten finden, daß bei der Auswahl der auf Lebensdauer zu ernennenden Mitglieder auch auf die jüdische Konfession Rücksicht genommen werden wird. Dadurch wird thatsächlich bewiesen sein, daß die ungarische Legislative den Umständen, daß Jemand zur jüdischen Konfession gehört, nicht als Hinderniß für die Mitgliedschaft des Oberhauses betrachtet; hinsichtlich der zukünftigen konfessionellen Vertretung aber wird vorläufig von jedem meritorischen Beschlusse im Geetze mit Stillschweigen abgesehen. In dem ich den sehr geehrten Herrn Präsidenten erlaube, diesen Brief zur Kenntniß der Szegediner jüdischen Religionsgemeinde zu bringen, würde es mir zu großer Veruhigung dienen, wenn ich durch Sie, geehrter Herr Präsident, erführe, daß es mir gelungen ist, die geehrte Gemeinde davon zu überzeugen, daß das dargelegte Verfahren das einzig opportune ist. Genehmigen Sie u. s. w. Budapest, 10. April 1885. Ludwig Tisza.

Wie man der „Bud. Corr.“ aus Agrar berichtet, wird das von der kroatischen Regnitar-Deputation entsendete Dreier-Subkomité erst in den nächsten Tagen seine Thätigkeit beginnen, da zwei Mitglieder desselben, die Abgeordneten Jivovics und Miskotovic, ununterbrochen bei den Beratungen des Finanz-Ausschusses in Anspruch genommen waren und die Sichtung des sehr umfangreichen Materials eine geraume Zeit erfordert. Nach der Schilder-Affaire tauchten nämlich allseitig Klagen über angebliche Verletzungen des Ausgleichsgesetzes auf, die aber bei näherer Prüfung schwer eine Gesetzesverletzung als vorhanden erscheinen lassen. Die Aufgabe des Subkomités, respektive des Referenten wird es demnach sein, alle diese Beschwerden, Klagen und Details zu prüfen und sodann mit konkreten Vorschlägen vor die Regnitar-Deputation zu treten. Es ließe sich demnach heute noch sehr schwer feststellen, mit welchen Forderungen die Kroaten auftreten werden.

Die Generalkongregation des Pesther Komitats hat in ihrer heutigen Sitzung das Statut über die Errichtung eines Pensionsfonds für die Komitatsbeamten durchberathen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 13. April. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlage über die neue Verbindungslinie der österreichisch-ungarischen Staatsbahn Szere-Deopoldstadt. Es entspann sich hierüber eine längere Debatte, an welcher der Berichterstatter des Finanzausschusses Stephan Rakoffsky, sodann die Abgeordneten Ignaz Helfy, Ferdinand Horánffy, Julius Hor-

báth, Rudolf Pantocsek und Kommunikationsminister Baron Kemény theilnahmen. Während die zwei erstgenannten Redner sich vorwiegend mit den finanzpolitischen Momenten der Vorlage beschäftigten und auf die Frage der Zinsengarantie, welche mit dieser Vorlage für das ganze Waagthal-neß der Staatsbahn-Gesellschaft geregelt wird, das Hauptgewicht legten, sprach Ferdinand Horánffy außerdem sehr eingehend von den verkehrspolitischen Wirkungen dieser neuen Linie, welche die Verbindungen zwischen Budapest und Sillein bedeutend abkürzt und somit auch die Konkurrenzverhältnisse in unserem nach Norddeutschland gravitirenden Verkehr zu Gunsten der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft und zum Nachtheile des nördlichen Netzes der ungarischen Staatsbahnen zu modifiziren geeignet ist. Baron Gabriel Kemény gab es zu, daß speziell im Personenverkehr die neue, abgekürzte Linie mit der nördlichen Linie der ungarischen Staatsbahnen vortheilhaft zu konkurriren im Stande sei. In dessen meint der Herr Kommunikationsminister, daß der dem Publikum gebotene Vortheil die den ungarischen Staatsbahnen zugefügten finanziellen Benachtheiligungen weit überwiege. Die Verquickung der vorliegenden Frage mit dem Ausbau jener Bivalbahnen, welche auszubauen die österreichische Staatsbahn sich verpflichtet hat, weist der Kommunikationsminister zurück. Hinsichtlich der Garantiefrage äußerte sich der Kommunikationsminister dahin, daß die Garantie thatsächlich nie in Anspruch genommen werden dürfte, dieselbe jedoch vom Standpunkte der Homogenität der von der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft zu emittirenden Titres eine Bedeutung habe. Nach einer Schlußrede des Referenten Rakoffsky wurde der Gesetzentwurf unverändert votirt und das Haus ging auf die Berathung des die Postsparkasse betreffenden Gesetzentwurfes über. Nach einer kurzen einleitenden Rede des Berichterstatters Hegedüs sprach der bekannte Abgeordnete Peter Dobránsky zum Gegenstande, indem er speziell über die Postbeamten nicht eben schmeichelhafte Aeußerungen that, welche aber vom Kommunikationsminister zurückgewiesen wurden. Noch sprachen über diesen Gegenstand die Abgeordneten Helfy und Benedikt Göndöcs, Letzterer, wie gewöhnlich, auch diesmal wiederholt die Heiterkeit des Hauses erregend. Der Gesetzentwurf wurde schließlich zur Basis der Spezialberathung angenommen. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der seit vorgestern eingereichten Petitionen. Es wurden unter Anderem Petitionen der israelitischen Kultusgemeinden von Szeged durch Daniel Frányi, von Miskolcz durch Ludwig Horváth, von Zala-Egerkeg durch David Sarkas, von Niregháza durch Gabriel Pechy, von Mohol durch Johann Katinovics, von Wersche durch Alexander Stojackovic, von Neufas durch Emerich Bende und von Górhös durch den Grafen Ladislaus Batthyány eingereicht. Diese Petitionen beziehen sich auf die Sicherung der Vertretung der Israeliten im Oberhause und werden, ebenso wie es mit den ähnlichen, vorgestern angemeldeten Petitionen geschehen, in der Kanzlei des Hauses zur Einsichtsnahme aufgelegt.

ment, ohne das die Männer bald in Barbarei versallen würden. Mag die amerikanische Frau auch in mancher Beziehung nicht an ihre europäische Schwester hinanreichen, darin steht sie über ihr, daß sie den entscheidenden Faktor in dem Kulturleben ihres Landes darstellt, daß sie im Privatleben ihrer Nation tonangebend ist.

Der Amerikaner ist Republikaner durch und durch, die Amerikanerin Aristokratin. Er präsentirt sich am vortheilhaftesten im Geschäft, sie im Salon. In der Häuslichkeit, in der Wirtschaft bewegt sie sich wie in einem fremden Element. Der Amerikaner liebt den Prunk nicht; will er einmal glänzen, so thut er das gewöhnlich in der ungeschickten Weise eines Parvenü. Die Amerikanerin liebt den Glanz und Prunk in ihrem Auftreten, sie fährt gern in glänzender Equipage, der Amerikaner, auch wenn er Millionär ist, nimmt lieber einen Platz für fünf Cents neben dem Arbeiter in einem Pferdebahnwagen. Daß es die Frau ist, welche in dem amerikanischen Leben den Ton angibt, kann man schon dem Umstand entnehmen, daß sie zuerst auf der Straße grüßt. Sie gibt durch ein leichtes Nicken mit dem Kopfe dem ihr auf der Straße begegnenden Herrn ihrer Bekanntschaft die Erlaubniß, sie zu grüßen. Wünscht sie aus irgend einer Ursache, von einem Herrn nicht gegrüßt zu sein, so ignoriert sie ihn einfach im Vorübergehen. Würde er dennoch wagen, seinen Hut zu ziehen, so würde er sich dadurch eines sehr groben Verstoßes gegen den guten Ton schuldig gemacht und es für immer mit der betreffenden Dame verdoeben haben. Es hat diese Sitte für einen Europäer im Anfang etwas sehr Unangenehmes, geradezu Demüthigendes, aber man fügt sich ihr bald, umso mehr, als man den Vortheil gewahrt, den diese Einführung den Damen bringt. Sie gewährt den besten Schutz gegen arrogante Geden, die mit ihrem Gruß gern auch ihnen unbekannte Damen belästigen.

Auch in der Art, wie man eine Dame auf der Straße begleitet, weicht die amerikanische Sitte von der europäischen ab. Der Herr hält sich immer auf der äußeren Seite, nach dem Stein, respektive dem Fahrdamm zu. Man ist also beim Hinübergehen nach der anderen Seite der Straße genöthigt, seinen Platz an der Seite der Dame zu wechseln. Diese Sitte hat das Gute, daß sie bei überfülltem Trottoir die Damen vor Unglücksfällen sichert. Beim Begegnen biegt man im Geheh wie im Fahren nach rechts aus. Im Gedränge geht der Herr der Dame voraus und den Arm gibt man selbst seiner Frau auf der Straße nur ausnahmsweise. Beim Fahren grüßt man, knirschert man selbst, durch Salutiren mit der Peitsche, wie dies ja auch bei uns Sitte ist. Im Elevator (Fahrstuhl), der übrigens in Amerika auch in Privathäusern viel mehr in Gebrauch ist, als bei uns, hält man, sind Damen anwesend, seinen Hut in der Hand. Im Pferdebahnwagen und im Omnibus macht man der eintretenden Dame, die keinen Sitz mehr finden kann, Platz.

In den größeren Städten, wie Newyork, begegnet man allerdings in neuerer Zeit immer häufigeren Abweichungen von dieser Regel. Es geschieht aber nicht selten, daß der Herr, der für die Dame in seiner Begleitung im Pferdebahnwagen keinen Sitz findet, den ersten besten Herrn zur Ueberlassung seines Sitzes an die „Lady“ auffordert. Gegen diese Appellation an die Ritterlichkeit kann man sich natürlich nicht gut unempfindlich zeigen.

Bei dem Reisen auf der Eisenbahn aber zeigt sich am besten, wie sehr das republikanische Wesen, die Lehre von der Gleichberechtigung aller Menschen, den Amerikanern in Fleisch und Blut übergegangen ist. Es gibt außer den Schlaf- und Salonwagen, deren man sich nur bei größeren Reisen bedient und die, wie übrigens bei uns auch, von Privatunternehmern, nicht von der Bahnverwaltung, dem regulären Train hinzugefügt werden,

für alle Reisenden nur eine Wagenklasse. Der Arbeiter fährt in demselben Waggon wie der Millionär, die Frau des Bauers sitzt neben der in Seide und Gold strogenen Bankiersgattin. Außerdem kennt man auf den amerikanischen Eisenbahnen nicht die Eintheilung der Wagen in kleine, abgeschlossene Coupés, sondern jeder Wagen enthält vielmehr nur einen großen Raum, in dem etwa vierzig Menschen Platz haben. Die Einrichtung ist bequem und elegant, wie in den deutschen Coupés erster Klasse: gepolsterte, mit Plüsch überzogene Sitze. In der Mitte des Raumes ist ein Gang, an den beiden Seiten befinden sich immer zehn Sitze nebeneinander, auf jeder Seite sind etwa zehn solcher Zweifitze. Die Ordnung ist in der Regel eine musterhafte. Wüster Lärm und brüllender Gesang, wie er sich oft auf unseren Eisenbahnen in der dritten und vierten Klasse sehr unangenehm hörbar macht, machen sich auf amerikanischen Eisenbahnen nie bemerklich. Der tiefe Respekt, der in Amerika auch den ungebildeten Männern den „Ladies“ gegenüber einwohnt, hält die Reisenden, so lange sie sich im Wagen, also auch in der Gesellschaft von Damen befinden, von jeder Ausschreitung zurück. Betrunkene wird man ebenfalls selten oder nie in einem amerikanischen Eisenbahnwagen antreffen, was leicht erklärlich ist, denn man kennt dort nicht die alte deutsche Sitte, auf jeder Station ein Glas Bier zu trinken. . . .

Die Selbstständigkeit der jungen Damen in Amerika tritt recht charakteristisch in der Sitte hervor, daß die jungen Damen die Einladung zu Hausbällen, Soiréen in ihrem Namen, nicht in dem der Eltern ablassen. So lautet das Einladungsschreiben: Miß Ellen Smith gibt sich die Ehre, Mr. Johnson u. s. w.

Will man sich nach dem Befinden einer jungen Dame erkundigen, ihr überhaupt keine Aufwartung machen, so läßt man sich bei dem jungen Fräulein melden, nicht bei den Eltern, und die junge Dame empfängt ihren Besuch im Parlor allein. Daß junge

Das Haus trat nun in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand war der Gesetzentwurf über den Bau der Eisenbahnverbindung zwischen den Baugthalbahnstationen Szered und Leopoldstadt der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft, durch welche der Umweg von Szered über Tirnan nach Leopoldstadt vermieden werden soll. In diesem Gesetzentwurf wird zugleich die Zinsengarantie für die Wagthaftbahn und deren noch zu bauende Ästigmellinien mit 1,248,000 fl. (5 1/2 Prozent der mit 24 Millionen fixierten Bauausgabe) festgesetzt, so daß nun die Summe der vom Staate garantierten Verzinsung sämtlicher ungarischer Linien dieser Gesellschaft 4,848,000 fl. beträgt. Allerdings ist vor der Hand nicht zu bezweifeln, daß Ungarn unter diesem Titel irgend eine Zahlung zu leisten haben wird, da der Reinertrag der betreffenden Eisenbahnlinien in den letzten fünf Jahren nie unter 15 Millionen kam, im verfloßenen Jahre sogar 18,8 Millionen betrug. Der Referent Stephan Ratovszky stützte den Inhalt der Vorlage, schilderte die aus dem Bau der Verbindungslinie resultierenden Vorteile für den Verkehr und setzte schließlich auseinander, daß es für den Staat günstiger sei, die Garantie summe schon jetzt und nicht erst später zu fixieren. Uebrigens sei der Staat berechtigt, die Bahnen dieser Gesellschaft von 1895 an wann immer einzulösen. Das Haus möge den Gesetzentwurf annehmen.

Der nächstfolgende Redner, Ignaz Selky, erklärte, er setze voraus, daß die Regierung den Staat nicht schädigen wolle und daß daher der jetzige Zeitpunkt zur Feststellung der Garantie summe geeignet sei. Allein in Betreff der projektirten Verbindungslinie soll ebenfalls die Zinsengarantie bewilligt werden und diese Bewilligung ist sowohl im Motivenberichte der Regierung, als auch im Berichte der Finanzkommission so dargestellt, als sei sie eine ganz natürliche Folge des Umstandes, daß die Gesellschaft diese Linie eben ausbaut. Das wäre ein gefährliches Präzedenz, denn dann könnte die Gesellschaft alle ihr beliebigen Bahnen bauen und Ungarn wäre genöthigt, sie ohne Widerrede zu garantiren. Redner hält es für notwendig, gegen solche Vorkommnisse Vorbeuge zu treffen; er macht sein Votum für oder gegen die Vorlage von den Ausklärungen des Ministers abhängig.

Entschieden nahm Horváth gegen den Gesetzentwurf Stellung, indem er die Vorlage rundweg ablehnte. Er fragte, wer den Bau dieser Verbindung forderte? War es der Staat, so möge die Zinsengarantie bewilligt werden; war es aber die Gesellschaft, so möge sie die Verbindung ohne Garantie bauen; war es endlich der gemeinsame Kriegsmiester, was durch den wiederholten Hinweis auf die strategische Wichtigkeit wahrscheinlich gemacht wird, so möge Oesterreich an der Last nach dem Luotenschlüssel partizipiren. Für den Verkehr sei die Abkürzung der Strecke um 14 Kilometer von keiner so großen Bedeutung, daß der Staat dafür so große Opfer bringen soll. Außerdem werde diese Abkürzung die Rentabilität der ungarischen Staatsbahnlinie Budapest-Nuttka schädigen. Redner bezieht mehrere in den Motivenbericht aufgenommene Punkte, die nach seiner Ansicht für den Staat keine Garantiepflicht involviren. Er will der Gesellschaft keine weiteren Begünstigungen gewähren und stimmt gegen die Vorlage. (Beifall links)

Julius Horváth wünschte, daß die Gesellschaft zum Bau der Vizinallinien, hinsichtlich welcher sie das Optionsrecht besitzt, ehestens verhalten werde; er reicht den Antrag ein, daß der Minister die betreffenden Verhandlungen ehestens einleiten soll. Der Redner hatte hierbei vor Allem die Linie Szécsény-Tsengrad vor Augen. Nach ihm ergriff der Vertreter von Tirnan, Rudolf Wantossek, das Wort. Er verurtheilt die Vorlage, weil sie die Stadt Tirnan, eines der wichtigsten Bollwerke gegen den Panflavisimus, benachtheiligen würde.

Nun erhob sich der Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény, der, auf die Aeußerungen der Vorredner reflektirend, zunächst nachwies, daß aus der Feststellung der Garantie summe für den Staat keine Belastung entspringe, für die Gesellschaft aber aus Rücksicht auf die von ihr zu ermittelnden Titres vortheilhaft sei. Er sehe nicht ein, warum der Staat diese Begünstigung, die

ihn nichts koste, der Gesellschaft verjagen sollte. Die von Horváth bestürmte Verweigerung jeder weiteren Begünstigung würde den Verkehrsinteressen des Landes gewiß nicht entsprechen. Die Befestigung des bisherigen Umweges über Tirnan werde den Verkehr zwischen Budapest und Sillein namhaft erleichtern. Dieser Nutzen wird für das Publikum viel bedeutender sein, als der eventuelle geringe Rückgang in den Einnahmen der ungarischen Staatsbahnlinie Budapest-Nuttka. Uebrigens werde für diese Linie nicht in der von den Vorrednern befürchteten Konkurrenz, sondern in dem Umfange die Hauptbedeutung liegen, daß diese Bahn nur ein Geleise hat und den gesteigerten Verkehr kaum mehr bewältigen kann. Der Minister führte ferner aus, daß die Linie Bruck-Szöny in der bisherigen Gesamtgarantie summe nicht inbegriffen war, daß der von Julius Horváth eingebrachte Antrag mit dem vorliegenden Gesetzentwurf in keinem Zusammenhange stehe, endlich daß für die Stadt Tirnan aus dem Umfange, daß nicht mehr alle Transitsfrachten an ihr vorüber rollen werden, kein Nachtheil erwachsen werde; das Haus möge die Vorlage unverändert annehmen. (Zustimmung rechts.)

Nachdem hierauf Selky erklärt hatte, daß die Rede des Ministers keine Bedenken nicht zerstreute, weshalb er nun gegen die Vorlage stimmen müsse, hielt noch der Referent Ratovszky eine kurze Schlussrede zu Gunsten der Vorlage, die bei der sodann vorgenommenen Abstimmung mit großer Majorität unverändert angenommen wurde. Zur Spezialdebatte meldete sich kein Redner, somit war die Angelegenheit erledigt.

Es folgte nun der auf die Postparakasse bezügliche Gesetzentwurf, dessen Annahme vom Referenten Alexander Szegedius hauptsächlich mit Rücksicht auf die Forderung des Sparamteitsfundes befürwortet wurde. Die Theilnahme des Hauses war eine sehr geringe; im Sitzungssaale und auf den Galerien waren Alles in Allem kaum sechzig Personen anwesend. Der nächstfolgende Redner, Peter Dobránszky, hatte seinerzeit in der bekannten eigenen Angelegenheit vor einem viel zahlreicheren und gespannteren Publikum zu sprechen. Heute konnte er in voller Ruhe die Ansicht entwickeln, daß man die Einlagen der Postparakasse den Kreditbedürfnissen der kleinen Landwirthe und Handwerker zugänglich machen sollte. Trotz dieser Ruhe ließ er sich aber doch zu dem vom Minister nicht unbemerkt gelassenen Aeußerung hinreißen, daß die jetzigen Postämter nicht Postämter, sondern Defraudationsämter seien. Selky kündigte für die Spezialberatung mehrere, auf die Einlagbüchel, auf die Behebung der Einlagen und auf den Zinsfuß bezügliche Amendements an, dann aber ließ sich, nach einer langen Pause, wieder einmal der Abgeordnete Franz Komlóssy vernehmen. Als Antisemit reinster Marke prophezeite er von diesem Standpunkte die Erfolglosigkeit des Versuches, die Postparakasse ins Leben zu rufen. Auch werde der Gesetzentwurf bei den jetzigen Postverhältnissen die Zahl der Defraudations-Kandidaten vermehren.

Kürzer, als er beabsichtigt hatte, mußte sich der Abgeordnete Göndöcs fassen, denn das Haus wollte von einer Verschiebung der Debatte auf morgen nichts wissen. Göndöcs klagte über den Mangel an Sparamteitsfund bei unserer Volks und wünschte, daß die Verzinsung der Einlagen nicht erst bei einem Gulden, sondern schon bei 40 Kreuzern beginnen solle. (Rufe: „Beim Schein-Gulden!“ Heiterkeit.) Und nun ließ sich der Redner über die Vortheile der kleineren Münzeinheit aus. „Die Idee, sagte Göndöcs, ist sehr einfach, (große Heiterkeit) und Niemand wird sich ihr widersetzen. Das sage ich ganz aufrichtig.“ (Stürmische Heiterkeit.) Für die Regierung werde die Postparakasse besonders vortheilhaft sein, denn sie werde wohlfeiles Geld in die Hände bekommen (große Heiterkeit); dafür aber müsse sie die kleine Lotterie aufheben und das Volk vom Branntweintrinken abhalten; das ist eine brennende Frage. (Lebhaft, anhaltende Heiterkeit und Rufe: „Ja wohl, der Branntwein brennt!“) Göndöcs nimmt übrigens den Gesetzentwurf an.

Schließlich wies Minister Baron Kemény die Ausfälle Dobránszky's und Komlóssy's (Defraudationsämter und Defraudations-Kandidaten) energisch zurück. Wenn ihnen konkrete Fälle bekannt seien, sollten sie mit offenen Anla-

gen auftreten, Verdächtigungen aber seien umso weniger zulässig, je wahrscheinlicher es sei, daß die jüngsten Verluste der Post nicht Unterschleifen, sondern einer internationalen Diebsbande zuzuschreiben seien. (Zustimmung rechts.) Das Haus nahm hierauf die Vorlage im Allgemeinen an; die Spezialberatung folgt morgen. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 13. April.

Zur Tagesgeschichte.

Zum afghanischen Grenzkonflikte liegt eine Sensationsnachricht des im Lager der Mission Lumsden's befindlichen Korrespondenten des „Standard“ vor. Derselbe telegraphirt aus Tirpal unter dem 7. April: „Wir erhalten die Meldung, daß die Russen längs der Ufer des Murghabflusses vorrücken.“ Diese — der Bestätigung bedürftige — Meldung steht mit den Friedensversicherungen Rußlands in grellem Widerspruche.

Die heutigen englischen Blätter befaßen sich selbstverständlich mit den telegraphisch gemeldeten Erklärungen Komaroff's. Es läßt sich denken, daß die dieselben durchaus nicht als befriedigend erachten. Die „Times“ sagt, Komaroff ermangelte ebenso sehr eine befriedigende Erklärung des Angriffs abzugeben, als die russische Regierung ermangelte, gerechte Gründe für die Anwesenheit der russischen Truppen innerhalb des umstrittenen Gebietes anzuführen.

Die ministeriellen „Daily News“ schreiben: Wir können mittheilen, daß die Situation unverändert bleibt und keine weitere Mittheilung aus Petersburg eingetroffen ist. Es wird auch wahrscheinlich vor einigen Tagen keine eintreffen. Es ist kein Grund vorhanden, einen weniger hoffnungsvollen Ausgang zu erwarten, als bisher.

Das eventuelle Ansuchen der Vermittlung Deutschlands im afghanischen Grenzstreite, von dem noch immer gesprochen wird, begegnet in Petersburg keinen Sympathien. Die „Peterburgskaja Wjedomosti“ und die „Nowosti“ schreiben zwar übereinstimmend, Rußland könnte sich nach dem Kampfe am Ruskh-Flusse nachgiebiger zeigen, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, äußern sich aber gegen eine Vermittlung überhaupt, insbesondere aber eine solche Deutschlands. Das erstgenannte Blatt findet eine gemischte russisch-englische Grenzkommission mit von der Diplomatie ausgearbeiteten Instruktionen vollkommen genügend für die Lösung der Schwierigkeit. — Die bisher sehr ruhige „Petersburger Zeitung“ sagt anläßlich einer Beleuchtung der Vorgänge am Ruskh, die Afghanen hätten nicht an die Bezeugung einer günstigeren Stellung gedacht, sondern einen systematischen Angriff geplant. Es sei daher nicht Rußlands Sache, Erklärungen zu geben, sondern welche zu fordern.

Zum Kapitel der Rüstungen wird aus London gemeldet: Als Befehlshaber des zu bildenden Ostsee-Geschwaders wird Admiral Hornby genannt. Nach dem Ausweise des Kriegsministeriums sind für den ausländischen Dienst 52,672 Mann aller Waffengattungen disponibel. Die Geschwader in China und Australien sollen durch Panzerschiffe verstärkt werden. — Andererseits besagt ein Konstantinopler Telegramm der „Times“: „Datum werde von den Russen stark befestigt und werden daselbst auch große Truppenmassen konzentriert.“

Aus dem Sudan liegen folgende Meldungen vor: General Wolseley geht demnächst nach Suakin, wird aber auch von dort aus die Vorbereitungen zu einem Herbstfeldzug im Sudan fortsetzen. — Aus Dongola wird gemeldet: Der Aufstand in Kordofan gegen den Mahdinehman Ausbehnung zu. Der Mahdi soll sich persönlich nach Kordofan begeben, jedoch in Chartum vorher einen Emir eingesetzt haben.

Morgen, Dienstag, sind in Berlin die parlamentarischen Osterferien zu Ende und treten sowohl der deutsche Reichstag als der preussische Landtag wieder zusammen. Der Reichstag wird sich binnen Kurzem mit den von der freien wirtschaftlichen Vereinigung gestellten Anträgen auf eine namhafte Erhöhung der Viehzölle zu beschäftigen haben.

Lokal-Anzeiger. Städtische Kleinigkeiten.

Budapest, 13. April.

* Die Apothekervahl. Auf der Tagesordnung der heutigen ordentlichen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses befand sich unter anderem die Verleihung des Personalrechtes zur Errichtung einer Apotheke im siebenten Bezirk. Zum zweiten Male seit seinem Bestande übte der Verwaltungsausschuß dieses im Sinne des Sanitätsgesetzes ihm zustehende Recht aus. Zur gegenwärtigen Falle galt es, unter vierundzwanzig Konkurrenten die Wahl zu treffen. Dieselbe fiel auf den Provisor in der Apotheke des hiesigen Barackenhospitals, Koloman Trstský.

Nachdem der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Ráth, den Gegenstand unterbreitet hatte, gab der Oberphysikus Dr. Patruba ny seiner Beschwerte darüber Ausdruck, daß es dem hiezu berufenen Fachorgane nicht möglich gemacht werde, den Mitgliedern ein orientirendes

Damen allein Ausflüge machen, Reisen unternehmen und sich tagelang in fremden Orten aufhalten, ohne elterlichen oder brüderlichen Schutz, verstoßt durchaus nicht gegen den guten Ton.

Im Ganzen gestaltet sich der gesellschaftliche Verkehr in Amerika zwangloser als bei uns, besonders wenn die Herren unter sich sind. Es ist dann, als ob sie sich durch doppeltes Sichgehenlassen für den Zwang entschädigen wollten, den sie sich vorher in Gesellschaft von Damen auferlegen mußten. Es gibt keinen formloseren Menschen, als den Amerikaner in Herrengesellschaft. Im Rauchzimmer, im Bureau, überall, wo Ladies nicht anwesend sind, behält der Amerikaner seinen Hut auf dem Kopfe; beim Sitzen reißt er sich in der als „amerikanisch“ bekannten Manier, so zwar, daß er seine Beine weit von sich streckt und irgendwo auf die Lehne eines Stuhles, auf einen Tisch oder auf das Fensterebrett placirt. Bei der Vorstellung zweier Herren geht es ebenfalls sehr ungenirt zu. Die Betreffenden machen weder eine Verbeugung, noch ziehen sie die Hüte, sondern sie reichen sich einfach die Rechte und schütteln sie einander recht herzlich. Dabei murmelt jeder das Stereotyp: „How do you do, Mr. X.“ Für einen Europäer ist es in der ersten Zeit ungemein komisch, zwei Menschen, die sich noch nie in ihrem Leben gesehen haben, bei dem ersten Bekanntwerden fragen zu hören: „Wie geht es Ihnen, Herr Y.“

Wenn sich zwei Bekannte auf der Straße begegnen, so nehmen sie ebenfalls nicht die Hüte ab — diese Begrüßung widmet man nur den Damen — sondern sie begrüßen sich durch eine leichte Handbewegung, indem dabei Einer den Anderen anspricht:

„Hallo, John!“

„Hallo, Charles!“

Das Handschütteln spielt überhaupt im gesellschaftlichen Verkehr jenseits des Ozeans eine große Rolle. Alles schüttelt einander die Rechte, aber nur beim Kom-

men, nicht beim Fortgehen. Auch den Damen reicht man zur Begrüßung die Hand, der Handschuß ist bisher noch nicht eingeführt. Der Mann, dem am meisten die Hand geschüttelt wird, ist unstreitig der Präsident. Am Neujahrstage, den die Amerikaner viel allgemeiner als wir feiern und bei dem die Bekannten sich gegenseitig kurze Besuche, sogenannte „Calls“, abstatten, wobei Erfrischungen in fester und flüssiger Gestalt gereicht werden, hält der Präsident großen Empfang ab, zu dem jeder Bürger Zutritt hat und das Recht, einen Handschlag mit dem Oberhaupt des Landes auszutauschen.

Wie der Amerikaner aber nach oben hin wenig überflüssige Formen und Höflichkeiten beobachtet, ebenso wenig zeigt er nach unten das, was man bei uns „Herablassung“ nennt und das für den feinsüßlichen Menschen oft verletzender wirkt, als offene Barockheit. „Klassendünkel“ ist etwas in Amerika durchaus Unbekanntes. Ueberflüssige Titel kennt man in der nordamerikanischen Republik ebenso wenig wie Orden. Man redet einander einfach „Mr.“, respektive „Mrs.“ oder „Miss“ an.

Man macht davon nur wenige Ausnahmen, etwa beim Arzt, den man „Doktor“ nennt, ohne ein „Mister“ davor zu setzen. Die Frau aber führt nie den Titel ihres Mannes. Die Frau des Präsidenten wird nicht anders als die Arbeiterfrau angeredet: „Missis So-and-so.“

Den Frack als gesellschaftliches Kleidungsstück kennt man in den Vereinigten Staaten wenig. In den mittleren und unteren Ständen wird er absolut nie benutzt, bei den „oberen Zehntausend“ aber auch viel seltener als in Europa. Gegenwärtig ist es guter Ton, den Frack nie vor 5 Uhr Abends zu tragen, nicht einmal bei der Hochzeit. Die meisten Leute aber haben nie in ihrem Leben einen Frack auf dem Leibe gehabt. Die Glücklichen!

Arthur Zapp.

Referat zu erstatten. — Adolf Schmeiger schließt sich dieser Ansicht an. — Der Vorsitzende meint, das Oberbühnen habe eine Qualifikation angefertigt, welche dem Zwecke vollkommen genüge. Die Mission, eine Kandidatur aufzustellen, könne Niemandem ertheilt werden. Uebrigens habe er nichts dagegen, wenn der Oberbühnen in geheimer Konferenz ein mündliches Referat erstattet. Die Sitzung hebt sodann als geheim erklärt und Dr. Patrubaň hebt aus der Reihe der Konkurrenten insbesondere zwei hervor: Koloman Trstňanský, welcher seit 25 Jahren auf dem Gebiete der Pharmazie wirkt und seit 13 Jahren im Barackenhospitale bei allen Epidemien eine anspornende Thätigkeit entwickelte, und Georg Jericoğlu, der ebenfalls bereits seit einem Vierteljahrhundert sein Diplom besitzt, ein geborener Budapester ist und seit zehn Jahren als Provisor selbstständig eine große Apotheke in der Hauptstadt zur Zufriedenheit der Aerzte und des Publikums leitet. Qualifiziert seien übrigens sämtliche Konkurrenten. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung erfolgte die geheime Abstimmung. Es votirten 20 Mitglieder. Trstňanský erhielt genau die absolute Majorität: 11 Stimmen, Jericoğlu 5, Stephan Kabaš und Rudolf Blaschke 1 Stimme. Ersterem wurde hiemit das Personalrecht verliehen.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters Rath seine diesmonatliche ordentliche Sitzung. Zunächst wurde ein Erlaß des Ministers des Innern verlesen, demzufolge auch der Polizeiarzt an den Verhandlungen des Ausschusses, jedoch nur soweit diese das polizeiarztliche Ressort betreffen, theilzunehmen hat. Von der Tagesordnung wurden vor Allem die Monatsberichte der Fachreferenten verlesen. Der Bericht des Bürgermeisters schildert u. A. die großen Schwierigkeiten, welchen trotz der Coulanze der Behörden die Ausfertigung der Arbeitsbücher begegnet. Bis zum Schlusse des vorigen Monats wurden 26,843 Arbeitsbücher und 12,309 provisorische Certifikate, welche nach erfolgter Feststellung der Zuständigkeit gegen regelmäßige Arbeitsbücher umzutauschen sind, ausgestellt; nachdem jedoch die Zahl der gewerblichen Gehilfen und Arbeiter auf rund 48,000 veranschlagt wird, so beträgt die Zahl Derjenigen, welche zur Zeit (trotzdem 22 Personen nichts Anderes zu thun haben, als solche Arbeitsbücher und Certifikate auszufertigen), noch immer ohne Dokumente sind, etwa 21,000. Wenn in Bezug der Zuständigkeits-Verhandlungen von Seite des Ministers des Innern und des Handelsministers nicht bald eine Abhilfe erfolgt, so wird es für unmöglich erachtet, vor November mit der Ausfertigung der Arbeitsbücher fertig zu werden. Die übrigen Monatsberichte boten nichts des Bemerkenswerthen dar.

Die Siebener-Baukommission hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

Stadtbehörde, äußere Neßlerstraße, Epidemiehospital; Katharine Libanický, 1. Bezirk, Herrngasse Nr. 2, einstöckiger Aufbau; Altföner Bürgerverein „St. Peter und Paul“, 3. Bezirk, Wienerstraße Nr. 949/50, Keller mit Thurm, 6 Meter breit und 8 Meter lang. — Kartverbauten: F. Niederführer, Rakos Nr. 2072; Eduard Baron, 3. Bezirk, Raffaragasse Nr. 12; Johann Kollinger, Madachgasse Nr. 18; Johann A. Holzspach und Söhne, Szepölygasse Nr. 4511; Ignaz Lichtenberg, Urbanberg Nr. 7360; Karl Madics, Solonzerstraße Nr. 5; Borstendiehmastanstalt, Steinbruch Nr. 8622; Theodor Januska, Szondygasse Nr. 64; F. Friess, Ghepgasse Nr. 14; Buchdruckereigesellschaft „Pallas“, Gasmotor. — Kleinere Bauarbeiten: Michael Müller, Altagasse Nr. 47; Johann Geromüller, große Fuhrmannsgasse Nr. 25; Franz Géczh, Donaugasse Nr. 10; Andreas Seidenlecher, Steinbrucherstraße, Bude; Joseph Zechmeister, Altagasse Nr. 62; Béla Haguwig, Bodzafagasse Nr. 34; Alexander Fried, Herminenstraße Nr. 1787. — Außerdem wurden noch zahlreiche Wohnbaukonzessionen und kleinere Adaptirungsangelegenheiten erledigt.

Die Trottoirreinigungskommission hat dieser Tage all jenen Gast- und Kaffeehausbesitzern, welche im vorigen Jahre die Lizenz befaßen, auch heuer die Erlaubniß zur Offkupirung des Trottoirs ertheilt. Auch die Aufstellung von Gestrüchen, Blumentöpfen etc. wurde geistattet.

Die Donauuferkommission nahm heute das Anerbieten der Regierung, der Hauptstadt vor dem Zollhause weitere 140 Meter Uferstrecke zu dem Pacht von 15 fl. zu überlassen, mit Vergnügen zur Kenntniß und empfiehlt, auch diese Uferpartie zu Zwecken des Handels zu überlassen. Ferner wurde beschlossen, an die Regierung das Ansuchen zu richten, den Quai oberhalb der Margarethenbrücke aufschütten zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. April l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. April zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukundung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. April.

Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags heiter und warm, Nachmittags bedeckte sich aber der Himmel mit Wolken und es fielen einige Regentropfen. Das Thermometer zeigte Morgens +6 Grad Reaumur, Mittags +14 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 751 Mm gefallen. Die Depression (750—751) erstreckt sich von Ungarn und der Balkanhalbinsel auf die übrigen Theile des Kontinents (756 bis 759). In Mitteleuropa ist das Wetter veränderlich, mild mit wenigen lokalen Regnen. In Ungarn hat sich bei nordöstlichen und nordwestlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck hat zumeist noch abgenommen. Das Wetter ist abwechselnd

sonnig und trüb; es kamen nur wenige schwache Regnen vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Allgemeinen veränderliches, zeitweises sonniges Wetter, stellenweise mit Regnen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Erlau 1, Orsova 4, Fiume 11 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 0.

Personalmeldung. Die Professoren Emerich Navratil und Kéthly sind von ihrer Studienreise in Italien heimgekehrt.

Königin Elisabeth. Aus Triest wird vom 10. d. berichtet: Königin Elisabeth nahm gestern zu Fuß die Porta Nigra in Augenschein und fuhr dann mit der Fähre bei Zurlaufen auf das linke Moselufer. Heute Vormittags machte sie im Wagen eine Ausfahrt. Von Neugierigen wird sie hier wenig belästigt, da Wenige in der einfach gekleideten Dame die Königin vermuten. Nur am „Trierischen Hof“, wo die Königin wohnt, hatte sich heute Früh bei der Abfahrt eine kleine Ansammlung gebildet.

Von der Landesausstellung. Im Sinne eines Beschlusses der Landes-Ausstellungskommission haben die für die ganze Ausstellungsdauer lautenden Permanenzkarten zu 12 und 8 fl. schon von dem Tage ab Gültigkeit, an welchem die Landesbank dieselben ausfolgt, und berechtigen demnach sowohl vor Eröffnung der Ausstellung, als auch am Eröffnungstage selbst zum Eintritt.

Omer Gnude. Aus Brüssel wird gemeldet: Nachdem von den Aerzten die Unzurechnungsfähigkeit des Omer Gnude, welcher bekanntlich am Donnerstag in Brüssel die Spiegelscheibe der Equipage des Grafen von Flandern zertrümmerte, konstatiert worden, hat die Rathskammer des Brüsseler Gerichtes den Attentäter von jeder Verfolgung freigesprochen und in ein Irrenhaus geschickt.

Obituarium. Der durch sein patriotisches und literarisches Wirken hochverdiente Oberbibliothekar von Ardein, Dr. Alexander Rohut, hat gestern Abends sammt Familie die genannte Stadt verlassen, um sich zu ständigem Aufenthalte nach Newyork zu begeben. Samstag Abends wurde ihm zu Ehren aus diesem Anlasse ein Fackelzug dargebracht, an welchem sich eine riesige Volksmenge betheiligte. Unter den Klängen des Nationalmarsches bewegte sich der Zug vor die Wohnung des Gefeierten, wo Rechtslehrer Eugen Rosenbergs ihn der Verehrung der Gemeindeglieder und der Jugend versicherte. In schwungvoller Rede antwortete Dr. Rohut, versichernd, daß er auch jenseits des Ozeans nicht aufhören werde, sich als Sohn dieses Vaterlandes zu betrachten.

Trauer. Gestern Mittags hat in Wien Dr. Franz Heltai, einer der Redakteure des „Nemzet“, seine Vermählung mit Fräulein Elisabeth Klee aus Hamburg gefeiert. Mehrere Mitarbeiter des „Nemzet“ mit dem Chefredakteur Abgeordneten Biji an der Spitze waren zu dem feierlichen Akte nach Wien gekommen. Die Neuvermählten traten eine Hochzeitsreise nach Italien an.

Todesfälle. Graf Ladislaus Berchtold, der gewesene Obergespan des Neutraer Komitates, ist in der Döblingen Heilanstalt Dr. Max Leidesdorfer's gestorben. Graf Berchtold, der ein Alter von 55 Jahren erreichte, trat in seiner Jugend in die Armee ein, machte mehrere Feldzüge mit und brachte es bis zum Major. Zu Beginn der konstitutionellen Aera widmete er sich der politischen Laufbahn und war zehn Jahre lang Reichstagsabgeordneter. Er gehörte der Deakpartei an, schloß sich nach der Fusion Anfangs der gemäßigten Opposition an, trat indeß später zur Regierungspartei über und wurde 1883 zum Obergespan des Neutraer Komitates ernannt, um dessen Verwaltung er sich namhafte Verdienste erwarb. Der Verbliebene hinterläßt vier Töchter und einen siebenjährigen Sohn. Der Leichnam wird in Döbling eingeseget und in der Surányer Familiengruft bestatet. — Wie aus Pannosova geschrieben wird, ist daselbst Herr Julius Pelug, städtischer Archivar und Hon.-Magistratsrath, im 42. Lebensjahre an Herzschlag gestorben.

Vorträge. Im Dekonomenklub hält Mittwoch, den 15. d., 6 Uhr Abends Dr. Thomas Rosztán einen Vortrag über die „Bedeutung und die Einrichtung der landwirthschaftlichen Spiritusfabriken mit Rücksicht auf die Nebenproduktfabriken und die Besteuerungsverhältnisse“. — Dr. Aurel Dörök hält am 16. d., 5 Uhr Nachmittags, im Thiergarten einen Vortrag über die Sudaneger, zu welchem die Mitglieder der geographischen Gesellschaft eingeladen werden.

Spanische Stiergefächte. Der Besitzer eines Wiener bekannten Unterhaltungs-Etablissements hat sich kürzlich mit dem schriftlichen Ersuchen an die Polizeidirektion gewendet, ihm die Erlaubniß zur Einführung einer neuartigen Volksbelustigung in Wien, die zugleich geeignet wäre, den Fremdenverkehr zu heben, zu ertheilen. Befagter Industrieller beabsichtigt nämlich, auf einem geeigneten Plage im Prater spanische Stiergefächte zu arrangiren. Die Polizeidirektion hat aber das Gesuch als beschlägig abgelehnt, da sie in Stiergefächten keine passende Volksbelustigung findet.

Polizeinachrichten. Der 48jährige Schneidergehilfe Albert Mikliti nahm heute Morgens in seiner Wohnung, Valerogasse 10, in selbstmörderischer Absicht Laugeneßenz. Er wurde lebend in's Nothspital befördert. Der Unglückliche, welcher ein Weib und drei kleine Kinder besitzt, wurde durch große Nothlage zu dem verhängnisvollen Schritte bewogen. — Die beiden Arbeiter Wenzel Simelbauer und Karl Szlogál gingen gestern Nachts gemeinschaftlich nachhause und gerieten in der Kalvariengasse derart in Wortwechsel miteinander, daß Ersterer ein Messer hervorzog und seinen Kameraden an der Schläfe und an der Brust so schwer verletzete, daß dieser, von Blut überströmt, bewußtlos zu Boden stürzte.

Szlogál wurde in's Spital transportirt und Himmelhauer verhaftet. — Der 12jährige Schulknabe Emerich Trautwein hat sich vergangenen Mittwoch vom Elternhause entfernt und ist seither abgänglich. — Der 13jährige Tischlerlehrling Armin Neßler wurde gestern von einem Hunde gebissen. Der Verletzte wurde in's Spital gebracht, das bißige Thier der Veterinäranstalt zur Beobachtung übergeben.

Hymen. Herr Joseph Steischer, Beamter der „Foncière“, Pester Versicherungsanstalt, verlobte sich mit Fräulein Leontine Fint, Tochter des hiesigen Kaufmannes Herrn Leopold Fint.

Zum Raubmord auf der Soroksärerstraße.

Die Recherchen der Polizeibehörde nach den Mördern des unglücklichen Emerich Gazdag haben bisher zu keinem positiven Resultat geführt. Bei der Art und Weise, wie die Erhebungen gepflogen werden, müßte es aber auch als das reine Wunder gelten, wenn das Gegentheil der Fall wäre. Oder klingt es nicht etwa wie ein Schilba-Stücklein aus den schönsten Zeiten der entschwindenden Polizei-Aera, wenn man hört, daß die Budapester Bezirks-Stadthauptmannschaften, jene der Bezirke 8 und 9, in deren Sprengel der Mord geschah, mitinbegriffen, von der gestern, am Sonntag, vor Tagesanbruch entdeckten Mordthat erst heute, einen vollen Tag später, und auch heute nur aus den Zeitungen Kenntniß erhielten? Ein Veräumniß solcher Art ist durch Nichts entschuldigbar, auch durch Bergelichkeit nicht; doppelt schwer fällt es aber in die Waagschale, wenn die rasche Infirmirung der Bezirks-Polizeiamter geflissentlich unterlassen wurde. Und daß dieses letztere der Fall war, geht aus einer Verordnung hervor, durch welche den Stadthauptmannschaften heute von Seite der Centrale aufgetragen wurde, sich nicht in die Recherchen nach den Mördern zu mengen, da dieselben durch einen Beamten der Oberstadthauptmannschaft (Stadthauptmann Szarnay) besorgt werden.

Die Erhebungen verfolgten übrigens bisher in der Hauptsache die Tendenz, den Mann ausfindig zu machen, von welchem der in der inneren Brusttasche des Ermordeten vorgefundene Silberknopf herrührt. In diesem Streben hat die Polizei gestern und heute so Manchen verhaftet, der einen Rock mit solchen Knöpfen auf dem Leibe hatte. So kam es heute Mittags auf der Radialstraße zu einer im Wesen komischen, für den Betroffenen aber ziemlich ärgerlichen Szene. Es ging ein Mann in einem Wamms mit Silberknöpfen über die Straße; zu seinem Walheur ritten zur selben Zeit zwei Polizisten über die Straße, und als sie des unglücklichen Passanten ansichtig wurden, setzten sie ihm im Galopp nach und der arme Mann mußte sich arretiren und in das Polizeigebäude eskortiren lassen, von wo er, gleich seinen übrigen Unglücksgefährten, sehr bald wieder entlassen wurde.

Die Obduktion der Leiche Emerich Gazdag's fand heute Vormittags im Nothspital statt; Prof. Dr. Ajtay und Gerichtsarzt Dr. Glük besorgten dieselbe. Die äußere Untersuchung ergab Folgendes: Um den Hals Gazdag's war ein 5 Millimeter dicker und 58 Centimeter langer, aus Werg geflochtener Strick gewunden, von welchem der Nackenschlingenartig fest umdrosselt war. Rings um den Hals zog sich unterhalb dieses Strickes eine 4 bis 9 Millimeter breite Furche hin, in ihrem ganzen Umfange bläulich geändert, von rothbrauner Farbe und von durchsichtigem Blute besetzt. Auf den Mitteltheilen beider Oberarme zeigten sich Fingerabdrücke in der Haut, auf dem Halse und im Gesichte zahlreiche bohnen große Kratzwunden, welche darauf hindeuten, daß der Gemordete gegen seine Angreifer einen verzweifelten Todeskampf geführt habe. Die Augen waren geschlossen und sie enthielten keinen Pappira. In dem rückwärtigen behaarten Theile der rechten Schläfe war ein Verengungsstelle in der Größe eines Kreuzers sichtbar und unterhalb desselben eine 7 Millimeter hohe Schiefswunde; auf dem besagten Flecke war das Haar ringsum verengt, was dafür zeugt, daß der Schuß aus nächster Nähe abgefeuert worden sei. Die innere Sezierung zeigte, daß die Kugel das ganze Gehirn durchdrungen hatte, bis zur linken Schläfe gelangte und daselbst zwischen der Schädelwand und der Hautschichte stecken geblieben war. In der Luftröhre und in der Lunge wurden Erstickungspünktchen gefunden.

Das dem Gerichtshof unterbreitete Obduktionsprotokoll resumirt im Folgenden die Ergebnisse der Sezierung: „Den Tod kann die Erstickung oder die Zerstörung des Gehirns oder auch Beides zusammen herbeigeführt haben. Die Erstickung wurde durch Erdroffeln mittelst der Schlinge, die Zerstörung des Gehirns durch den Schuß verursacht, welcher aus der unmittelbaren Nähe des Todes, aus einem 9 Millimeter-Revolver in schräger Richtung von oben nach unten wahrscheinlich zur Zeit abgefeuert wurde, als der Todte bereits auf der Erde lag. Ob die Strangulirung vor dem Schusse stattfand oder ob das Umgekehrte der Fall war, läßt sich medizinisch nicht feststellen; hält man aber die vorwaltenden Umstände gegen einander, so hat es den Anschein, daß erst die Strangulirung und dann der Schuß erfolgt sei. Die Schufswunde im Schädel ist nämlich von solcher Art, daß sie unbedingt sofortige Bewußtlosigkeit und nach wenigen Minuten den Tod verursacht haben muß; nun ist aber gar kein Grund vorhanden zur Annahme, daß die Schlinge einem bereits getödteten Menschen um den Hals geworfen worden sei. Andererseits entspricht auch die schräge, von oben nach unten gehende Richtung des Schußkanals der Situation, daß Gazdag, auf seiner rechten Seite liegend, von einem über ihm stehenden Individuum zu einer Zeit niedergeschossen wurde, als er durch die Schlinge bereits erdroffelt war. Die auf dem Körper vorhandenen Verletzungen und alle übrigen Umstände deuten darauf hin, daß das Verbrechen von zwei oder mehreren Individuen wie folgt begangen wurde: Man firente dem Ermordeten Pappira ins Gesicht, traf jedoch nicht dessen Augen, sondern bloß die Kleider. Nach den Griffspuren auf beiden Armen zu urtheilen,

wurde derselbe sodann zu beiden Seiten erfasst, ihm eine Schlinge um den Hals gemunden und er dadurch in bewußtlosen und wehrunfähigen Zustand versetzt. Dies Alles muß sehr rasch vor sich gegangen sein, da der Körper, mit Ausnahme der Griffspuren und der Schlingenfurche, keine wesentlichen Verletzungen aufweist. Das Erschießen dürfte nach der Eröffnung der Schüsse in der Höhe der Brust erfolgt sein. Nach den Ortsaufnahmen der Polizeibehörde erscheint es wahrscheinlich, daß die Mörder ihrem Opfer gleich beim ersten Angriffe die Schlinge um den Hals warfen und es zum Zwecke der geräuschlosen Ausraubung tiefer hineinschleiften, dann an dem Auffindungsorte der Leiche niederschossen und daselbst liegen ließen.

Als corpora delicti sind dem Protokolle der Parika, die Schlinge und die aus dem Schädel entfernte Kugel beigegeben.

In Polizeikreisen neigt man der Ansicht zu, daß der Raubmord an Gazdag durch eine Bande gewerbmäßiger Wegelagerer verübt wurde, die seit Jahren die unmittelbare Umgebung der Hauptstadt unsicher machte und erst seit Einführung der Gendarmerie in ihrem verbrecherischen Treiben nachließ. Die äußere Strafstrafe war seit jeher der Schauplatz dieser Bande, deren System darin besteht, verspätete Reisende oder Betrunkene durch Frauenzimmer — deren es in der Bande mehrere gab — abseits von der Straße zu locken und dann auszurauben. Der Verdacht, daß eine Frauensperson bei der Ermordung und Verraubung des unglücklichen Gazdag mit im Spiele war, wird durch den Umstand unterstützt, daß in der Nähe der Leiche auch ein Fegen einer weiblichen Kleidung und ein Stückchen Tüll, möglich ein Schleier, gefunden wurde. — Heute wurde in einem Extravillan-Wirthshaus ein Bauer aus Oesa, Namens Georg Kózsa, an dessen Rock zwei silberne Knöpfe fehlten, verhaftet und — da Kózsa ein überbelemundetes Individuum ist — auch in Haft gehalten.

Die gestern Abends verhafteten drei Kubikarbeiter befinden sich noch immer in Haft. Den Verdacht der Thäterschaft wußten sie zwar von sich abzuwälzen, es erhob sich jedoch ein anderer Verdachtsmoment, welcher ihre vorläufige Detenirung erheischt. Die drei Arbeiter heißen Bohus, Gál und Nagy.

Theater, Kunst und Literatur.

(Festungstheater.) In der Konti'schen Operette "Az eleven ördög", welche sich, Dank der vortrefflichen Darstellung der Titelrolle durch Frau Blaha, bis nun dreißig gut besuchter Aufführungen erfreute, verabschiedete sich heute die geniale Künstlerin für diese Saison vom Diner Publikum. Dieser Abschied gestaltete sich überaus herzlich; das Auditorium schien die Möglichkeit zu ahnen, daß sein Liebling nicht wiederkehren und wollte seinen Blick und seine Kunst genießen, so lange es nur anging. Frau Blaha mußte fast jedes Lied wiederholen und nach jedem Akte unzählige Male vor den Rampen erscheinen.

* Fräulein Irene Arni, das gewesene Mitglied des hiesigen deutschen Theaters, hat — wie uns mitgeteilt wird — in Berlin ein glänzendes Engagement erhalten. — Der Pariser "Figaro" berichtet: "Fräulein Klona Behr, eine ungarische Sängerin von hoher Begabung, ist kürzlich an die Oper engagirt worden. Fräulein Behr hat in Budapest und Wien das Meherbeer'sche Repertoire mit Erfolg gesungen und auch den "König von Lahore" in glänzender Weise freit. Ihre Debüts werden im Juni erst in der "Aristokratie" und dann in den "Hugenotten" stattfinden." Fräulein Klona Behr, von welcher das Pariser Boulevard-Blatt spricht, ist identisch mit der Frau Kiti Nagy-Behr, welche in Budapest erst dem deutschen Theater, in letzter Zeit aber der Oper des Nationaltheaters — der letzteren Bühne allerdings nur für kurze Dauer — angehörte.

Vereinsnachrichten.

(Die Budapest Schützengesellschaft) hat gestern unter Vorsitz des Oberstleutnants Johann Radocza ihre Genealogsammlung abgehalten. Nach dem vorgelegten Bericht haben sich die Mitglieder um 24, d. i. auf 236 und die Jagdgewehre um 10, d. i. auf 73 Mitglieder vermehrt. Zur Erweiterung des Jagdgebietes wurde auch der Kerekszter Hottter um 250 fl. gepachtet. Die Einnahmen im vorigen Jahre beliefen sich auf 4640 fl. 39 kr., die Ausgaben auf 4066 fl. 37 kr. Das Aktivvermögen beläuft sich auf 26,474 fl. 37 kr., die Passiven auf 4040 fl. — Der Stadtschöffe wurde für den geleisteten Prämiensbetrag von 1000 fl. unter Ehrentafel Dank votirt. Die Gründung eines ungarischen Schützenbundes wurde beschlossen und wird mit den diesbezüglichen Beratungen am 24. Mai begonnen. Schließlich wurden die Funktionäre, dann vierzig Auswahlmänner und drei Rechnungsrevisoren gewählt und betreffs des Gebührens vom vorigen Jahre wurde das Absolutorium ertheilt und den Funktionären für ihr Mithalten der Dank ausgesprochen.

Der Landes-Hausfrauenverein hielt gestern im neuen Stadthause unter Vorsitz der Präsidentin Frau Johann Damjanich seine ordentliche Jahresgeneralversammlung. In ihrer Eröffnungsrede gedachte die Präsidentin der Verdienste des verstorbenen Vereinssekretärs Georg Szupya. Sekretär Georg Mayer erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins, der in vier Sektionen — die Wirtschaftssektion (Präsidentin Fr. Stephan Liffh), die Unterrichtssektion (Präsidentin Gräfin Ludwig Batthyány), die Waisenaufnahmskommission (Fr. Johann Damjanich und Gräfin Ludwig Batthyány) und die Sammelkommission (Fr. Ludwig Kármán) — die humanitären Zwecke des Vereins in erproblicher Weise gefördert haben. Auch im verwichenen Jahre sind dem Vereine zahlreiche Spenden zugewendet worden. Auf Antrag Konstantin Kócs's wird dem Präsidium, dem Ausschusse und dem Sekretariat Dank protokolllarisch votirt. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsidentin: Frau Johann Damjanich; Vizepräsidentin: Gräfin Ludwig Batthyány und Frau Ludwig Kármán; Kassierin: Frau Johann Csányuga; Kontrolleur: Julius Szármán; Sekretär und

Anwalt: Georg Mayer; ins Rechnungs-Revisionskomité: Gräfin Ludwig Batthyány, Béla Csányó, Joseph Frey und Konstantin Kócs. Der Antrag der Frau Anton Adler, für den Verein das Portrait Georg Szupya's malen zu lassen, wird einem Komité zugewiesen.

Gerichtshalle.

(Zum Doppelmorde im Haris-Bazar.) Der Untersuchungsrichter Koloman Csery setzte heute das Zeugenverhör mit der Eimernehmung des Hausmeisters im Haris-Bazar, Vinzenz Bunzel, fort. Derselbe weiß nichts von Belang anzugeben. Von den turbulenten Szenen in der Wohnung der Vera Peschke hatte er keine Kenntniß. Wenn dem Dr. Altman — so sagte Zeuge — die in seiner Nachbarschaft sich abspielenden Skandale bekannt waren, so hätte er von denselben der Hausinspektion die Anzeige machen sollen. Einem längeren Verhöre wurde der Quartiergeber Valentics, Michael Véres, unterzogen. Valentics wohnte in Gemeinschaft mit dem Pharmaceuten Alexander Nagy seit 27. Dezember v. J. bei ihm in der Schützengasse. Am Tage, an welchem er den Mord verübte, kam er ungewöhnlich früh nach Hause; Véres beglückwünschte ihn beim Thore und sagte zu ihm: "Haben Sie schon von dem Morde im Haris-Bazar gehört? Man hat Ihre Geliebte ermordet." Valentics, der sehr aufgeregt zu sein schien, antwortete nur ganz kurz: "Es gibt im Haris-Bazar auch noch genug andere Mädchen, nicht nur meine Geliebte." Dann ging er in sein Zimmer und warf sich auf's Sopha. Als vor ihm Johann auch Andere von dem Morde sprachen, bemerkte Valentics: "So sind mein Obergarder und 25 Gulden hin." Der Gußer befand sich übrigens gar nicht bei Vera, Valentics hatte denselben längst verfehlt. — Morgen werden der Zimmergenosse Valentics, Alexander Nagy, und der ehemalige Quartiergeber desselben, Franz Kaczernommen.

(In der Angelegenheit des Advokaten Dr. Samuel Braun.) welcher wegen der veruchten Bestechung eines Kurialrichters verurtheilt und von der Ausübung der Advokatur suspendirt wurde, hat heute die kön. Tafel das erstinstanzliche Urtheil aufgelöst und eine neuere Zeugeneinvernahme angeordnet.

Szegedin, 13. April. (Der nobilitirte Prozeß Kóteles.) Nach dem "Szegedi Híradó" ergänzen wir unseren Bericht über die vorgestrigte Verhandlung durch die Schilderung der Konfrontation des Angeklagten Michael Kóteles jun. mit dem Untersuchungsrichter Theßvári, der ihn mißhandelt haben soll. Kóteles sagte diesbezüglich Folgendes: Vor dem Untersuchungsrichter geführt, fragte ihn dieser, ob er etwas über die Ermordung seiner Frau wisse. Kóteles antwortete, er wisse nichts. Da verließ der Richter mit den Worten: "Warte, Hallunke, Du wirst bald wissen!" das Zimmer. Eine Viertelstunde später kehrte der Untersuchungsrichter in Begleitung des Sicherheitskommissärs Szilágyi zurück, der ihn mit den Worten anfuhr: "Also, Hallunke, Du weißt nichts über die Ermordung Deiner Frau? Lege die Hände zusammen!" Und er fesselte ihn. Der Untersuchungsrichter aber verurtheilte ihn hierauf zwei Dhr freigen, dann ging er hinaus und Kóteles blieb mit dem Sicherheitskommissär zurück, der ihn solange schlug und quälte, bis er Alles gestand, was man von ihm hören wollte. Dann ließ man ihn sechs bis sieben Tage in Arde, bis der Arzt seine Wunden heilte. — Präsident: Herr Theßvári, ist das wahr? — Theßvári: Es ist kein wahres Wort daran. — Auf die Frage des Verteidigers, ob er — Theßvári — glaube, daß Kóteles ohne jeden Zwang gestanden, erwidert derselbe, es sei bei der heftigen Natur des Sicherheitskommissärs Szilágyi glaublich, daß er Kóteles geschlagen; andere Untersuchungsbeamte hätten sich bei ihm darüber beklagt, aber Kóteles nicht. — Staatsanwalt: Kóteles hat sein Geständniß wiederholt modifizirt, ja, einmal sogar das Verbrechen vor Ihnen geleugnet. Ist Ihnen dies nicht aufgefallen? — Theßvári: Ich legte meinem Zeugen keine Bedeutung bei. — Hierauf wurden Marie Füttý-Magyar und Frau Stephan Vughy, geb. Elzabeth Szűts, vernommen, die, wegen eines Ezürdiebstahls angeklagt, vor dem Untersuchungsrichter Theßvári geführt und von diesem, wie sie angeben, mißhandelt worden sind, erstere derart, daß ihr im Mutterleib befindliches Kind in Folge dessen verüppelt wurde. Diese Zeuginen, welche ihre Aussagen auch Theßvári gegenüber aufrechterhalten, wurden nicht bestrast, da sie über beleumundet sind und ihre Aussagen zum Theil mit antiken Altentücken im Widerspruche stehen. — Unter dem heutigen wird aus Szegedin telegraphirt: Die Zeugen Helene, Julie Nagy, Alexander und Ant György, sämmtlich Nachbarn von Kóteles, deponirten, daß Kóteles ein friedliches gutes Eheleben führte und seine Frau sehr beweihte. Wichtige Aussagen macht Kóteles' Schwager und zugleich Landesherr Franz Kócs. Er deponirt, daß Kóteles sich beklagte, was er mit seiner Frau anfangen soll, nachdem sie irrsinnig sei. Ein anderes Mal sagte er, daß er sich schäme, daß Kóteles schwanger sei, denn er hatte sie nicht befruchtet. Alles dies leugnet Kóteles bei der Konfrontation. Der Zeuge spricht seine entschiedene Meinung aus, daß der alte Kóteles die Bodi zum Morde anstiftete, denn nachdem Kóteles junior verurtheilt wurde, sagte der alte Kóteles oft meinent, daß er unschuldig leide. Zeuge glaubt, daß dies seiner Schwiegermutter Tod war, und seine Ueberzeugung ist die, daß Kóteles unschuldig sei. — Vorleser: Ihrer Aussage nach hat ja Kóteles gefragt, was er mit seiner Frau machen soll? — Zeuge: Kóteles sagte dies nicht in böswilligen, sondern in schmerzlichen Tone. — Zeuge deponirt weiter, daß der alte Kóteles ein Trunkenbold war, der leicht ein solch unnatürliches Vergehen begehen konnte, von welchem seine Schwiegermutter sprach, daß er nämlich mit Katalin Bodi ein Verhältnis hatte. Beim Verhöre dieses Zeugen beginnt die Wendung des Prozesses. Kócs deponirt noch, daß, als Julius Bodi ihre Hochzeit mit Petrovski feierte, die alte Kóteles ihr verschiedenes Schenkte, während der Angeklagte Kóteles den Bodi's nichts gab. Allgemeines Aufsehen macht es, daß Kóteles auch diesem entlastenden Zeugen gegenüber nicht im Mindesten von seinen früheren Aussagen abweichen will.

Offener Sprechsaal.*)
Somogy-Kaposvárer Boden-, Handels- und Gewerbe-Kredit-Aktiengesellschaft.
Erklärung.

Da der Buchführer der Anstalt, Leopold Heisler, spurlos verschwunden ist, hielt es das unterfertigte Aufsichtskomitee, aber auch das Präsidium, für seine gesetzmäßige Pflicht, in den Gebahrungszweigen der Gesellschaft eine Untersuchung einzuleiten. Nach Durchführung der eingehenden Untersuchung erklären wir hiermit, daß wir sowohl die Wechsel-Vortrefflichkeit, als auch die gesammten Depots, nicht minder die Kassen- und Geschäftsbücher vollständig in Ordnung befunden haben und der genannte Leopold Heisler außer einem vollständig gedeckten Voranschuß Darlehen mit dem genannten Geldinstitut in keinem anderen Geschäfts- oder Wechselgiro-Verhältnisse gestanden ist.

Das Aufsichtskomitee der Somogy-Kaposvárer Boden-, Handels- und Gewerbe-Kredit-Aktiengesellschaft:
Stephan Koboz, Präsident.
Rudolf Gesti, Max Kohu.

Gilli Geßler,
S.-A.-Uffizh,
Armin Guttman,
Eperies,
Verlobte. 8427

Den Herren **Ausstellungsbesuchern**, die ihre Photographie auf den **Entréearten** anbringen müssen, diene zur Kenntniß, daß ich die photographische Aufnahme sammt Bild für diesen Zweck um den billigen Preis von **1 fl. 50 kr.** ausführe.

Ellinger Illés,
vormals **Borsos**, kön. ung. Hoiphograph,
Elisabethplatz 7, Budapest.

Zur Nachricht.
Wir beehren uns hiermit, einem hohen Adel und dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß wir Montag, den 20. April, dort eintreffen und im

„Hotel Königin von England“
unserer Nouveautés für die Frühjahrs-, Sommer- und Badesaison vorlegen werden. Um freundlichen Besuch bitten
Seepold & Co., Robes & Conf. tion,
8417 Wien, I., Karthäring Nr. 1.

Bestes Erfrischungsgetränk
Bewährt gegen Magenkrankheiten
Rohitscher-Süßling
Steir. Landschaft. „Tempelquelle“
Haupt-Depot bei **Joseph Hoffmann, Budapest,**
Akademie-gasse. 7895

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen:
bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhallischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen:
Salvator
Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften.
Salvator Quellen-Direction in Eperies.
General-Depot: **L. EDESKUTY Budapest.**

PROMESSEN auf
Ungar-Lose | 3% **Bodenkredit-Lose**
4 fl. 3 und 50 kr. Stempel. | 1 fl. und 50 kr. Stempel.
fl. 100,000 Haupttreffer 50,000 fl.
für die Ziehung am 15. April d. J. verkauft Parfümerie **Budapest, M. LUEFF, Waißnergasse 28**

Tapezierer- und Dekorationsarbeiten
Liefert im **Ausstellungsrathen** geschmackvoll und billigt
Steinbach Sándor,
Tapezierer und Dekorateur, 8405
Budapest, Franz Josephsplatz 6, vis-à-vis der Kettenbrücke und Hotel Europe. Im Industrie-Palaste: Westportalgang gegen das **Nouveau** rechts bei meinem Objekte täglich von 10—12 und von 4—6 Uhr zu sprechen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme

Der afghanische Grenzkonflikt

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Der englisch-russische Konflikt scheint eine ernste Gestalt anzunehmen, da man in ersten politischen Kreisen bei allem Vertrauen auf das friedliche Resultat der englisch-russischen Verhandlungen die Eventualität eines Krieges mehr als bisher in Betracht zieht.

London, 13. April. Heute fand ein Cabinetrath statt, welcher zwei Stunden dauerte. Während desselben erging nach Liverpool die Ordre, den Dampfer "Oregon", der als Transportschiff verwendet werden sollte, als Kriegsschiff auszurüsten. — Nach dem Cabinetrath hatte Carl of Granville eine Besprechung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Alois Karolyi und mit Hassan Fehmi Pascha.

London, 13. April. Im Unterhause theilte Ministerpräsident Gladstone mit, der Bericht Lord Dufferin's über den Meinungs-austausch mit dem Emir von Afghanistan sei bereits eingetroffen. Der Premierminister erklärte, die Einzelheiten nicht angeben, aber sagen zu können, daß der Meinungs-austausch ein voller und gänzlich befriedigender war.

London, 13. April. Im Unterhause beantragte Hartington eine Adresse in Verantwortung der königlichen Botschaft betreffs Einberufung der Reserven und vertagte die volle Darlegung der Politik der Regierung bis zur Diskussion des Kredites für Sudan und der Verstärkungen für Indien, über welchen dem Hause Montag oder Dienstag eine Vorlage zu gehen wird.

London, 13. April. Wie "Agence Reuter" meldet, soll General Lumsden eine starke strategische Position in Tripul am Herrrud-Strome besetzt haben, um einen russischen Handstreich auf Herat zu verhindern.

London, 13. April. Die "Ball Mall Gazette" hält Komaroff's Erklärungen für befriedigend, da seine Stellung am 29. März eine ernste war und ihm die Umzingelung durch eine dreifache Uebermacht drohte. Das Blatt betrachtet den Komaroff'schen Zwischenfall für beendet, falls nicht das Vorrücken der Afghanen über die am 17. März innegehabten Stellungen hinaus widerlegt wird, und hofft, daß die Antwort des Kapitän's Jote ebenso befriedigend ausfallen werde, wie die Komaroff's.

Der "Globe" hält die letzte Depesche Komaroff's für eine noch größere Entstellung der Thatfachen, als erwartet wurde. Weiteres verhandeln, sei Zeitvergeudung. Der Kaiser von Rußland müsse entscheiden, ob er lieber einen Krieg oder das Prestige in Asien durch Zurückziehung der Truppen aus afghanischem Gebiet riskiren wolle. In ersterem Falle — sagt der "Globe" — sei der Krieg je eher, desto besser für England.

Die "Saint James Gazette" meint, daß, selbst wenn die Depesche Komaroff's wahrheitsgetreu wäre, ihr der Vorwurf für den Angriff auf die Afghanen treffe. Das Blatt bespricht die Eventualität eines Krieges, indem es hierbei die Wichtigkeit für England hervorhebt, die erste bedeutende Schlacht zu gewinnen, da sonst die Treue des Emirs und der afghanischen Stämme fraglich wäre.

Paris, 13. April. Die Journale sprechen einmüthig den Wunsch aus, daß es den russischen und englischen Staatsmännern gelingen möchte, der öffentlichen Meinung, sowie der Presse zu widerstehen und einen Krieg zu verhüten, der für beide Länder verhängnisvoll wäre.

Petersburg, 13. April. Die letzte Depesche Komaroff's besprechend, sagt der militärische Mitarbeiter der "St. Petersburger Zeitung": Die Depesche sei augenscheinlich eine Antwort auf die von Petersburg verlangte Rechtfertigung der Handlungsweise Komaroff's. Seine Erklärungen hätten einen umso höheren Werth, als sich dieselben mit denen des Generals (Siehe letzte Depesche Lumsden's) decken. In neutralen Tönen besetze man keine vortheilhaften Stellungen. Thut man es, so riskire man, aus denselben verjagt zu werden. Aus der Depesche Komaroff's gehe jedoch hervor, daß von Seite der Afghanen ein systematisch geplanter Angriff vorlag. Was wäre geschehen, wenn die Afghanen das russische Detachement umzingelt und vermöge ihrer Ueberzahl den Waffenerfolg davongetragen hätten? Die sofortige Kriegserklärung Rußlands wäre unvermeidlich gewesen.

Petersburg, 13. April. (Privat-Telegramm.) Nach Mittheilungen der "Pol. Korv." ist der Oberkommandant des Petersburger Militärkreises, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, vom Kaiser mit der Inspektion der in Archangelst bislozirtten Truppen und

Befestigungen am nördlichen Littorale betraut worden. Der Großfürst wird diese Inspektionsreise in den nächsten Tagen antreten. Die oberste Marine-Verwaltung hat die Etablierung eines regelmäßigen Dampferverkehrs zwischen Archangelst und Nowaja Semlja verfügt.

Paris, 13. April. Eine Meldung der "Pol. Korv." hebt hervor, daß trotz des Waffenstillstandes und der Friedensausichten mit China 100,000 Mann Verstärkungen in der Einschiffung begriffen sind und alle Vorkehrungen getroffen werden, um eventuell 60,000 Mann nach China zu werfen. Obwohl man Anhaltspunkte dafür hat, daß die Chinesen diesmal den Frieden ernstlich wünschen, will man sich doch gegen jede Eventualität eines Treubruches schützen. Aus diesem Grunde dürfte der Ratifikationstausch des zu schließenden Friedensvertrages bis zur vollständigen Räumung Tonkings durch die Chinesen verzögert werden.

Paris, 13. April. Aus Ha Noi wird vom Geftrigen gemeldet: In Folge der Verkehrsschwierigkeiten, namentlich auf der Seite von Quent-Nan, wurde das offizielle Datum für die Einstellung der Feindseligkeiten um fünf Tage hinausgeschoben. Thatsächlich aber besteht die Waffenruhe bereits.

Paris, 13. April. Eine Depesche des Generals Briere bestätigt den Empfang der Befehle bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten und zeigt gleichzeitig an, daß strenge Maßnahmen ergriffen wurden, um jede Ueberrumpfung, sowie Mißverständnisse zu verhindern.

Berlin, 13. April. Zu Ehren Riza Pascha's fand gestern beim Fürsten Bismarck ein Dinner statt, an welchem außer den Mitgliedern der türkischen Botschaft u. a. auch Staatssekretär Graf Hatzfeld und Unterstaatssekretär Busch theilnahmen.

Rom, 13. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korv." Zum Nachfolger des Admirals Caimiti, welcher den Oberbefehl über die italienische Eskadre im Nothen Meere aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, wird Contreadmiral Noeli, ehemaliger Marine-Attaché in London bei der dortigen italienischen Botschaft, ernannt werden.

London, 13. April. Im Unterhause kündigte Croft an, er werde den Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte über die Bill betreffs der egyptischen Anleihe bekämpfen und einen Subantrag stellen, die weitere Verathung der Vorlage bis zur erfolgten Mittheilung der Suezkanal-Konvention abzulehnen.

Warschau, 13. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korv." Die in letzter Zeit zu Tage getretene Gährung in Warschau Arbeiterkreisen hat sich gedämpft, dauert aber in der Provinz, namentlich in den Kohlenbergwerken noch fort. Die Behörden haben die Abschaffung einiger als Häufelührer beizichtigten Arbeiter verfügt.

Wien, 13. April. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser empfing heute eine Deputation der Philharmoniker unter Führung Richters, welche ihren Dank für die kaiserliche Auszeichnung aussprach. Der Kaiser sprach sich sehr gnädig und anerkennend über die Leistungen der Gesellschaft aus.

Wien, 13. April. Baron May Springer ist heute Nachmittags gestorben.

Bern, 13. April. In Territet wurde Vormittags 11 Uhr 25 Minuten ein heftiger Erdstoß in der Richtung von Süd nach Nord wahrgenommen.

Berlin, 13. April. (Schluß.) Papierrente 65.90, 5proz. österr. Papierrente 75.—, Silberrente 65.60, österr. Goldrente 86.25 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. österr. Goldrente 76.60, 5proz. ung. Goldrente 72.10, ung. Ostbahn-Obligationen 78.25, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.25, Kreditaktien 460.—, österr.-ung. Staatsbahn 492.—, Südbahnaktien 218.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 106.50, Saisdau-Oberberger Bahn 60.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 197.10, Wechsel per Wien 183.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.90, Elbthal 305.—, Estompelbank —, Länderbank —, Gebirgsk. —, J. Folge politischer Befürchtungen starke Realisirungen. Trektionsverkäufe durchwegs. Zinsfuß 4 1/2 Proz. — Nachbörse: Vierprozentige ung. Goldrente 76.60, österreichische Kreditaktien 460.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 492.50, Südbahn-Aktien 218.—, Karl Ludwigbahn 106.50, russische Banknoten —, Gebirgsk.

Frankfurt, 13. April. (Schluß.) Vierprozentige Papierrente 65.81, österr. Papierrente —, Silberrente 65.93, 4proz. österr. Goldrente 86 1/2, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. österr. Goldrente 76 3/4, 5proz. österr. Goldrente 71.75, österreichische Kreditaktien 230.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 698.—, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 245.12, Karl Ludwigbahn-Aktien 213.50, Südbahn-Aktien 105.37, Elisabeth-Westbahn 189.25, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 162.70, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.—, ungarische Estompelbank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Matt. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 229.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 245.—, Südbahnaktien 105.87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 13. April. (Abendsozietät.) Dörrer. Kreditaktien 229.37, österr.-ung. Staatsbahnaktien 245.—, Karl Ludwigbahn 214.—, Südbahn 105.75, ung. Goldrente 76.81, 4 1/2proz. Silberrente 65 1/2, 4proz. österr. Goldrente 86.75. — Schwach.

Paris, 13. April. (Schluß.) 3proz. Rente 77.75, 4 1/2proz. Rente 108.57, österr.-ung. Staatsbahnaktien 620.—, Südbahnaktie 236.—, französische amortisirbare Rente 79.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ung. Goldrente 77 1/2, ungarische Landeshant-Aktien —, Dörrer. Bodenkredit —, Günstig.

Paris, 13. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Mai 22.90, per vier Monate vom Mai 23.40, per Juli-August 23.90. — Weizen mehl (9 Markten) per laufenden Monat 48.—, per Mai 48.60, per vier Monate vom Mai 49.60, per Juli-August 50.25. — Roggen per laufenden Monat 63.50, per Mai 64.—, per vier Monate vom Mai 64.75, per vier letzte Monate 67.50. — Spiritus per laufenden Monat 45.50, per Mai 45.—, per vier Monate vom Mai 45.50, per vier letzte Monate 46.—. — Weizen behauptet, Mehl fest, Del still, Spiritus rubig. — Wetter: Schön.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. April.

(Von der Börse.) Die Börse hat heute wieder einen Tag voller Aufregung durchgemacht. Der Beginn des Geschäftes erfolgte in ziemlich fester Stimmung, da die Berichte von den gestrigen Feiertagsbörsen ziemlich günstig lauteten. Als aber im weiteren Verlaufe von den auswärtigen Börsen mittere Kurse eintrafen und als die Nachricht des "Standard" bekannt wurde, welcher zufolge die Russen am Murghab vorrückten, kamen die Kurse ins Weichen. Eine wirkliche Panik herrschte aber im Nachmittags-Privatverkehr. Der rapide Kurssturz der russischen Fonds in London und sehr flau Berliner Kurse riefen ein dringendes und lärmendes Ausgebot hervor. Jeder wollte sich seiner Stücke entledigen, Käufer waren nur in geringer Zahl zu finden und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen daher rapid zurück. Dörrer. Kreditaktien, welche an der Vorbörse noch 284.90 notirten, wichen bis 280.70, 4proz. Goldrente von 95.32 1/2 bis 94.30. Später trat jedoch eine etwas beruhigtere Stimmung ein, da von der Pariser Börse verhältnismäßig feste Notirungen gemeldet wurden; österr. Kreditaktien erholten sich wieder bis 282.20, 4proz. Goldrente bis 94.95.

(Von Getreidemarkte.) Die steigende Tendenz hielt auch heute auf dem Getreidemarkte an. In effektivem Weizen konnte wohl eine weitere Preiserhöhung nicht durchgesetzt werden, weil die Mühlen sich höheren Preisforderungen gegenüber ablehnend verhielten. Dagegen sind Termine neuerdings wesentlich gestiegen und es haben sich sowohl Frühjahrs- als Herbstweizen seit dem Wochenschluss um circa 20 Kr. höher gestellt. Der Grund der steigenden Bewegung ist in der ernststen politischen Situation und in der Eventualität eines englisch-russischen Krieges zu suchen. Gewiß ist, daß ein großer Krieg den Bedarf an Cerealien beträchtlich vermehren würde, und in dieser Beziehung wäre eine mäßige Preiserhöhung gerechtfertigt. Wenn die Spekulation aber auch von der Annahme ausgeht, daß die russische Konkurrenz auf dem internationalen Getreidemarkte für die Dauer eines Krieges lahmgelegt würde, so dürfte sie sich wohl einem Irrthum hingeben. England würde allerdings die russischen Dörrerhüfen blockiren, das russische Getreide, das bisher über diese exportirt wird, würde aber in diesem Falle den Landweg nach den preussischen Häfen suchen und so auf die westeuropäischen Kontinente gebracht werden. Eine Blockade der Häfen am Schwarzen Meere wäre unmöglich, da die Türkei schwerlich ihre Erlaubnis dazu geben würde, daß englische Kriegsschiffe die Dardanellen passieren. Der ganze Unterchied bestände nur darin, daß der Getreideexport aus den Pontushäfen durch neutrale Schiffe vermittelt werden müßte.

(Biharer Buzinalbahnen.) Ueber die im Kommunikationsministerium Betreffs des Baues dieser Bahnen stattgefundenen Verhandlungen, welche, wie wir bereits mitgetheilt, zu einem vorläufigen Abschlusse geführt haben, liegen noch folgende Details vor: Die Konzeptionsarbeiten v. Möricz und die Firmen Adolf Rohner's Söhne und Heinrich Brüll und Söhne haben sich verpflichtet, die Bahnstrecken Großwardein-Ermihályfalva mit der Abzweigung von Székelyhid nach Margitta und Großwardein-Weiß (Komitatgrenze) in einer Gesamtlänge von beiläufig 130 Kilometer auszubauen. Das Biharer Komitat, welches in hervorragender Weise an dem Ausbau der Bahnliesen interessiert ist und durch Subventionen von Privaten und Gemeinden denselben fördern will, entsandte seine Vertreter Graf Franz Zichy, Dr. Stephan v. Tisza und Bizogspan Andor v. Bethy zu den Verhandlungen. Nachdem die Linie von Großwardein bis Ermihályfalva nicht als einfache Lokalbahn, wie sie die Konzeptionsarbeiten projektirt haben, sondern auf speziellen Wunsch der Kriegsverwaltung, welchem Wunsche sich auch die königlich ungarische Regierung angeschlossen hat, derart zu bauen sein wird, daß sie den militärischen Anforderungen vollkommen entspricht, wird sich der ungarische Staat bei diesem Unternehmen durch Uebernahme von Stammaktien im Betrage von 300,000 fl. beteiligen. Den Betrieb der Bahn übernimmt die Direktion der ungarischen Staatsbahnen und dürfte die Vorlage des betreffenden Gesetzesentwurfes an den Reichstag in kurzer Zeit erfolgen, so daß derselbe noch in dieser Session zur Verhandlung gelangen kann.

Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
 briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
 neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
 fahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu-
 dapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
 veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
 schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
 Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
 schnell und sicher ohne Folgebefehl geheilt und auf Ver-
 langen Medicamente befohrt.
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Promessen
 auf
Ungarische Prämien-Lose Ziehung 15. April.
 Haupttreffer fl. 100,000
 Ganze á fl. 3. — und 50 kr. Stempel.
 Halbe á fl. 1.75 „ 50 kr. „
3% Oest. Boden-Pfandbrief-Lose. Ziehung 15. April.
 Haupttreffer fl. 50,000.
 á fl. 1 und 50 kr. Stempel.
 Wechselstube der Pester Ungarischen Commercial-Bank.

SAISON-NOUVEAUTÉ.

Valerie-Hüte,
 aufgeputzt, aus Spitzen etc., in den modernsten Farben von
 fl. 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 6 bis 12 fl., sehr empfehlens-
 werth; sowie alle anderen Gattungen in Phantasie und
 Stroh zu festgesetzten Fabrikspreisen erzeugt die
Strohhut-Fabrik
 des 7943
Kattler Bernát,
 Karlsplatz, Karlskaserne, Gewölbe Nr. 6 und 7.
 Illustriertes Modeblatt auf Wunsch gratis u. franko.

J. PRINDL
 em. k. k. Militärarzt, Spezial-
 arzt seit 30 Jahren für
**Geheime
 Krankheiten**
 heilt bekanntlich alle Harn-
 röhrenbeschwerden (Fluor),
 ob frisch oder alt, in 3-5
 Tagen, speciell Geschlechts-
 krankheiten der Frauen jeder
 Art rasch und sicher, nach sei-
 ner sich tausendfach glänzend
 bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordination täglich von halb 10
 bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
 nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-
 gang im Glasgang rechts,
 Thür 46. 5862
 Honorar mäßig, auch
 brieflich.

Grosser Möbel-Verkauf.
 Nur bis 1. Mai 1886.
 Wegen Ueberfüllung werden, um eventuelle Schäden und Transport-
 kosten zu ersparen, für 100 Zimmer alle Gattungen 8202
Tischler- und Tapezierer-Möbel,
 von einfacher bis feinsten Ausführung unter dem Erzeugungspreise verkauft.
 Elisabethplatz Nr. 1, I. Stock.

Zu verpachten
 als
HOTEL
 über die Ausstellung oder überhaupt ein stoffreicher Neu-
 bau mit 100 Piecen und großer Hof, nahe zur
 Ausstellung und der Radialstraße gelegen. Näh.
 in der Exp. 8426

**Die einfachsten
 Hausmittel**
 sind oft von überraschen-
 der Wirkung. Nicht nur,
 daß durch rechtzeitige An-
 wendung derselben mancher
 ernstesten Erkrankung vor-
 gebengt wird, sondern
 es sind selbst äußerst
 hartnäckige Krankheiten
 oft durch ganz einfache
 Hausmittel überraschend
 schnell geheilt worden.
 Darum dürfte allen, na-
 mentlich aber kranken
 Personen der Hinweis auf
 eine kleine Schrift willkom-
 men sein, in welcher eine
 Anzahl der bewährtesten
 und wirklich empfeh-
 lenswerthen Haus-
 mittel zusammengestellt
 und beschrieben sind. Diese
 Schrift führt den Titel:
 „Der Krankenfreund“
 und wird gegen eine 5
 kr.-Marke bereitwilligst
 franco überhandt von
 Richters Verlags-Anstalt
 in Leipzig. 7641

Eisenhaltiger China-Syrup
 von
GRIMAULT & COMP., Apotheker, Paris.
 Dieser Syrup enthält in einer klaren und gefälligen Lösung China, das vorzüglichste
 unter allen tonischen Mitteln, und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes.
 Er wird von den ersten medizinischen Kapazitäten in Paris sowohl gegen Blutmangel und
 Bleichsucht als auch als Mittel zur Entwicklung der jungen Mädchen verordnet, die durch
 den Blutmangel und den weißen Fluß verursachten unerträglichen Magenbeschwerden,
 an denen die Frauen öfters leiden, werden durch den Syrup schnellstens behoben. Derselbe
 regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei blässen und kropfhülsen
 Kindern angewendet. Er regt den Appetit an, fördert die Verdauung und wird in allen
 Fällen angerathen, wo schwere Arbeit Krankheitsfälle, lange Retonvaleszenz, Blutar-
 muth zur Folge hatten. Der Erfolg bleibt nie aus. — Vorräthig in allen größeren
 Apotheken. — In Budapest: Avot. de des Jos. v. Röf, Königsgasse Nr. 12. —
 Preis fl. 2. 6 Scheid. fl. 10.50 7257

Schuhfabriks-Niederlage
W. M. Braun,
 Budapest, Karlsplatz,
 Karlskaserne, Gewölbe 3,
 nächst dem Servitenplatz, empfiehlt gute und billige
 Pantoffel aus Leder oder Zeug fl. —.50
 Hausschuhe fl. —.65
 Damen-Promenade-Halb-Stiefletten fl. 2.20
 Damen-Jug-Stiefletten, hohe, aus Gemisleder oder
 Lasting fl. 2.80
 Herren-Schuhe, Pariser, zum Schürren oder mit
 Seiten-Zuge, nach englischer Façon fl. 3.20
 Herren-Jug-Stiefletten aus Wildleder fl. 3.50
 Eben solche mit Handschuhleder-Beleg, englische Stors-
 Kappe, nach letzter Mode fl. 3.80
 Knaben- oder Mädchen-Stiefletten fl. 2.20
 Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme
 versendet. Nichtpassendes umgetauscht. 8071

Haupttreffer fl. 350.000.
PROMESSEN
 Zur Ziehung am 15. April auf
UNGAR LOSE. Ganze fl. 3. —
 Halbe fl. 1.75
 und 50 kr. Stempel.
BODEN-LOSE nur fl. 1 und 50 kr.
 Stempel.
 Zur Ziehung am 1. Mai auf
Kredit-Lose á fl. 4.50 und
 50 kr. Stempel.
Oesterr. Staatslose á fl. 2.
 Auf 3 Promessen 2 Lose á 30 kr. gratis.
Geld-Vorschüsse auf Werthpapiere
 in jeder Höhe zu den billigsten
 Zinsen.
Bank- und Wechselgeschäft
 der Administration des
Budapesti LLOYD,
 Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dorothea-utca 5.
 Unser Verlosungs-Kalender per 1885,
 sehr reichhaltig und geschmackvoll ausgestaltet,
 nebst praktischen Erläuterungen für **Börse-Spe-**
kulationen und Kapital-Anlagen, wird auf
 Verlangen gratis zugeschickt.
 Der auth. Verlosungs-Anzeiger „Budapesti
 LLOYD“ kostet ganzjährig nur fl. 2.

Jedes Bühnenaugen,
 Hornhaut und Warze, wird in
 kürzester Zeit durch bloßes Ueber-
 vinteln mit dem rühmlichst be-
 kannten, allein echten Mad-
 lauer'schen Spezialmittel gegen
 Bühnenaugen sicher u. schmerz-
 los beseitigt. Karton mit Flasche
 und Pinzel 50 kr. Neben ganz
 wirkungsloser Nachahmungen ver-
 lange man aber ausdrücklich nur
 das allein echte Madlauer'sche
 Bühnenaugenmittel aus der
 „Neuen Apotheke“ in Wien.
 In Budapest bei Apotheker
 Jos. v. Röf, Königsgasse, und
 in der Reichspalatin-Apotheke,
 sowie bei den Drogisten Fer-
 dinand Neruda, Püllich und
 Deisfahy. 8096

**Geheime
 Krankheiten,**
 sowie Harnröhrenleiden u.
 Geschwüre, die Folgen der
 Selbstschwächung, Mannes-
 schwäche, Syphilis- und Haut-
 krankheiten, Fluor bei Frauen,
 wie auch alle Frauenkrank-
 heiten heilt schnell und sicher
 ohne Berufshörung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
 emeritirter k. k. Heilungs-
 Chef-Arzt,
 Budapest, Fabrikergasse
 (Gyar-utca) 7. 1. Stock.
 Eingang an der Stiege, nächst
 der Radialstraße.
 Ordination täglich von
 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
 Nur honorirte Briefe
 werden beantwortet und Medi-
 camente befohrt.

Auflage 331,000; das ver-
 breitetste aller deutschen
 Blätter überhaupt; außer-
 dem erschienen Ueberset-
 zungen in zwölf fremden
 Sprachen.
 Die Ma-
 denwelt.
 Illustrierte
 Zeitung
 für Toilette
 und Hand-
 arbeiten.
 Alle 14
 Tage eine
 Nummer.
 Preis hier-
 teilsjährlich
 M. 1.25 =
 75 kr.
 Jährlich erscheinend:
 21 Nummern mit Toiletten und
 Handarbeiten, enthaltend gegen
 2000 Abbildungen mit Beschrei-
 bung, welche das ganze Gebiet
 der Garberobe und Leibwäsche für
 Damen, Mädchen und Knaben,
 die für das zartere Kindesalter
 unpassend, ebenso die Leibwäsche
 für Herren und die Bett- und
 Tischwäsche etc., wie die Handar-
 beiten in ihrem ganzen Umfang.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
 mustern für alle Gegenstände der
 Garberobe und etwa 400 Muster-
 Zeichnungen für Web- und
 Stickerei, Namens-Liste etc.
 Abonnement werden jederzeit an-
 genommen bei allen Buchhandlun-
 gen und Postämtern. — Probe-
 Nummer gratis und franco durch
 die Expedition, Berlin W., Post-
 dammerstraße 38; Wien, L., Doro-
 thea-utca 33.
 Adresse bitte genau zu beachten.

 I. Budapest
Möbelbazar
 des
B. Frankl,
 BUDAPEST,
 Franz Daskagasse 7, I. Stock.
 Gegründet 1823.
**Grossartiger
 Möbel-Verkauf.**
 Wegen Veränderung im Lokale wird das kolossale Möbel-
 Lager tief unter dem Erzeugungspreis verkauft. Auch patentirte
 Kinderwickelkasten mit Bade-Einrichtung u. gestrichene Kanlei-
 möbel vorräthig 8256

PROMESSEN
 zur Ziehung am 15. April auf
3%ige Bodenkredit-Lose
 Haupttreffer fl. 150,000, nur fl. 1 und Stempel,
Ungarische Prämien-Lose
 Haupttreffer fl. 100,000.
 Ganze nur fl. 3 und Stempel. Halbe um fl. 1 1/4 und Stempel.
Geldvorschüsse auf alle Gattungen Lose, Aktien,
 Pfandscheine bis zum Kurswerth
 zu sehr billigen Zinsen.
J. LÖRÖY, Bank- und Wechselgeschäft, Buda-
 pest, Hatvanergasse 17.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang, Nr. 102.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 14. April 1885.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám.

Mukányi.

Vigjáték 4 felv. írta Csiky G.
Mukányi Bódog Szegedi J.
Olga Szászváryné Piroška
Margit Palotay
Darnai Alszei
Ella Egresy
Szeredi Ödön Lendvayné
Zápolya Ignác Horváth
Kozák Manó Ujházi
Várkonyi Endre Vizvári
Cziprián Mór Mihály
Dr. Karó P. nter
Dr. Kókás Latabar
Ózveggy Vargáné Szathmáryné
Ifjabb Varga Tárnoky
Rozsaberki Gustáv Körösmézei
Csukáné Lányiné
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Az ördög pilulái.

Látványos bölcsesség, énekkel, tánc-
czal és zenével, 3 felvonásban és
15 képben.
Albort, francia Rákosi Sz.
fűstő Magloire, inasa Ujvári
Sottinea, spanyol Szabó
hidalgó Szabó Komáromi
Seringuinos Gergely
Babylas Horváth
Rodriguez Horváth
Izabella, Seringuinos Tóth I.
Leánya Tóth I.
Bernadillo, orvos Főry
Bobóság istennője Szolényi A.
Sára, boszorkány Pártéyiné
Bigaro, borbély Rónai
Marceine Agostoni
Koromárosné Izsóné
Kis koromárosné Szelezcki E.
Orvos Erődi
Kezdete 7 órákor.

Hagy. kir. operaház

Havi bérlet 6. szám.

Turolla E. k. a. vendégszínház.

AIDA.

Nagy opera 4 felv. Zenéjét szer-
zette Verdi József.
A király Tallián
Amneris Bartolucci
Aida Turolla
Radamés Broulik
Ramfis Ney
Amonasro Bignio
Kuldött Kiss D.
Főpapnö Ábrányiné
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und
Paul v. Schönthan
Martin Gollwig Dr. Förster
Friederike Fr. Müller
Paula Fr. Dienstl
Dr. Neumeister Dr. Blafel
Marianne Fr. Mautsner
Ney Fr. Weiß
Emil Groß Fr. Franzer
Emanuel Strieck Dr. Zhalfer
Moja Fr. Stronshaf
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, Vorstellung der
Jünglinge der Landes-Theater-Schule. (Allgemeines Abonnement
suspendu). Donnerstag, geschlossen. — Freitag (Monats-Abonnement
Nr. 12), „Denise.“ (Zum ersten Male). — Samstag, (Monats-
Abonnement Nr. 13), „Denise.“ — Sonntag (Monats-Abonnement
Nr. 14), „Denise.“

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Mittwoch, geschlossen. —
Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 7, Logen-Abonnement Nr. 7),
„István király.“ Ermäßigte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag
Monats-Abonnement Nr. 8, Logen-Abonnement Nr. 8), „Tann-
häuser.“ (Fräulein Turolla als Gast). Gewöhnliche Preise. — Sonntag
(2. Abonnement suspendu), „Proféta.“ Ermäßigte Preise. — Montag,
geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Vorstellung.

Auftreten der deutschen Sängerin **Clary Szyska**, des
Hrn. **Steidler**, der
Familie Legerle
(The Marveilles) 5 Personen,
der **Miß Dizzi** mit ihren 24 dreijährigen Töchtern, **Miss. Henry
Whiggit**, einziger komischer Bassell-Schnellmaler in 23 Far-
ben, und des **Monsieur Lefebvre** Le Theatre Fantoches
Miniatur. Alles mit durchwegs neuen Nummern. Ferner Auf-
der ausgezeichneten Redturner
Neu! Les freres Banola. Neu!
Neu! des Gesangscomiters **Joseph Steidler**, der Wiener Duettisten
Schnitz & Rager und des Hrn. **Marion**.
Voranzeige: Freitag, den 17. April: Benefiz des
beliebtesten Gesangscomiters **Herrn Joseph Steidler**.

ORPHEUM,

ehemaliges Herminen-Theater, Hajósutca 27.

Tages-Programm.
Der Mann der Debutantin oder die Eifersüchtigen.
Lustspiel.
Sie sucht einen Mann. Zwei von der Kavallerie.
Duo. Damen-Quodlibet.

VORANZEIGE: Am 22. April: Letztes Auftreten des
Jux-Quartetts **Gebr. Wolf**. Am 23. April: Erstes
Auftreten der **Widweile**, **Camilla Renard**, Chantreuse
vom „Alcazar“ in Paris, sowie des **Equilibristen**
Mr. Eugenio

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Acsepejersztráse, vis-á-vis dem Volkstheater.
Heute, Dienstag, den 14. April 1885:

Grosses Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf. Regimts. Nr. 68 **Baron Rodich**,
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **H. Faulwetter**.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Nächste Konzerte: Donnerstag, Samstag u. Sonntag.

GELTSCHBERG,

Saltwasserheilanstalt, klimatischer Kurort,
Eisenquelle, hohe Lage, walddreiche Gegend, angenehme Som-
merfrische bei **Auscha** in Böhmen. 7947
Programme und Auskünfte ertheilt die Direktion.

TON-HALLE

Edle Karlöring und Karlsgrasse.
In dem mit Siemensbrennern beleuchteten eleganten großen Saale
Konzert der neuorganisirten Kapelle
„LYRA“
mit stets neuem Programm.
Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt.
Die vorderen Kaffeehaus-Localitäten bleiben nach dem
Konzert geöffnet.
Kunstler-Rendezvous. — Vorzügliches Buffet.
Die Preise der Getränke ermäßigt.

Café Löffelmann

Königsgasse.
Amusanter Aufenthaltsort für disting. Gesellschaft
Billards amerikanischen Systems.
Exquisites Buffet, französische Champagner
und Dessert-Weine.
Rendezvous aller Artisten.
Die ganze Nacht geöffnet.
Empfehle meinen Ausschank von sehr guten Tisch- und
Braten-Weinen, sowie guter Küche im Keller-Local.

Redouten-Bierhalle.

Militär-Konzert

Kapellmeister **J. Dubez**.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag, und Samstag
Konzert.
Ob schön! Ob Regen!
Erster

Budapester Volksgarten

VII., äußere Trommelgasse Nr. 10, vis-á-vis der
Gärtnergasse.
Heute, Dienstag, Nachmittags 6 Uhr, bei freiem Entrée:

Militär-Musik-Konzert

der k. k. Regiments-Kapelle v. **Stubenrauch** Nr. 36 unter
persönlicher Leitung des
Kapellmeisters **J. HAJEK**.
Für gute Getränke und echt ungarische Küche sorgt
bestens **Anton Erlesbeck**,
Eigenthümer und Restaurateur.
Ob schön! Ob Regen!
Erste ung.

Konkurrenz-Halle

Herren-Kleider!

Aussergewöhnliche Gelegenheit
zum Anlauf fertiger Herrenkleider.
Ein feiner Anzug aus reiner Schafwolle
fl. 16.
Feinster fertiger Anzug aus rein engl.
Schafwolle fl. 26.
Feine Frühjahrs-Heberzieher v. fl. 16 aufw.
Schlaftröde, Reisemäntel etc. und alle in dieses Fach
schlagenden Artikel zu mäßigsten Preisen. — Von der Feinheit
und besonderen Billigkeit kann sich Jedermann überzeugen. —
Provinzbestellungen werden durch uns direkt aus Wien prompt
ausgeführt. 8057

Leopold Koch aus Wien,

Budapest, Christophplatz Nr. 3, 1. Stod.

The Continental-Bodega

Wien, Kolowratring Nr. 14,
sucht sofort einen respektablen
Agenten für Budapest
für den en gros- und détail-Verkauf ihrer Weine
Spirituosen und Thee's. 8382

Thiergarten im Stadtwaldchen.

Heute: id täglich Vorstellung.
**Sudanese-
Karawane.**
Männer, Frauen und Kin-
der, Krieger und Anhänger
des
Mahdi
zu sehen von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und
von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.
Entrée wie gewöhnlich 30 kr.
Kinder und Militär ohne Charge 15 fr.

PROMESSEN

auf Credit-Lose á 4 fl. 50 kr. und Stempel	5.-
Haupttreffer fl. 150,000. Ziehung am 1. Mai 1885.	
Ung. Prämien-Lose ganze 3 fl. — kr. und Stempel	3.50
halbe 1 fl. 75 kr. und Stempel	2.25
Haupttreffer fl. 100,000. Ziehung am 15. April 1885.	
3%-ige Bodencredit-Lose á 1 fl. und Stempel	1.50
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung am 15. April 1885.	
Lose zur XXIII. Staats-Lotterie á 2 Gulden	2.-
Haupttreffer fl. 60,000 Papierrente. Ziehung am 9. Juni 1885.	
Zusammen	12.-
Alle 4 ganzen Promessen zusammen nur 11 fl. inkl. Stpl.	

Bank- und Wechselgeschäft der
Administration des
MERCUR, Budapest,
S. Politzer,
Dorottya-utca 12, Dorotheagasse 12.
Der Pränumerationspreis des „MERCUR“ beträgt
für ein Jahr 2 Gulden 6. W. 8310

Kalligraphischer Lehrkurs.

PHILIPP REICH,
Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handel-
schule hier, eröffnet einen kalligraphischen Lehrkurs
für Handelsbestimmene und Studierende. Honorar mäßig.
Unterrichtsmethode allgemein u. vortheilhaft bekannt.
Näheres in feiner Wohnung: V., Palatinagasse
Nr. 16, 1. Stock, Thür 3. 8424

engl. Patent-Stärkeglanz



verleiht der Wäsche einen prachtvollen
Glanz, macht dieselbe blendend weiß,
steif und elastisch. Zu haben in Pade-
ten á 5, 10 und 20 kr. in allen be-
reiten Spezereigeschäften. Ein gros für
Wiederverkäufer in Postpakets franco
mit entsprechendem Rabatt allein durch
A. Visnya,
Agentur in Fünfkirchen. 8422

Industrielle Gesellschaft
PATENTIRTE PRODUKTE von
Raoul PICTET
Gesellschaftskapital: 3,000,000 franken
zur ERZEUGUNG von
MASCHINEN KAELE und **EIS**
zu billigem Preise
FRANCO-ZUSENDUNG DES PROSPECTUS
20, rue de Grammont, PARIS

Allerlei.

(Neunzehn Mädchen verbrannt.) Aus Moskau, 4. April, wird gemeldet: Gestern Morgens fand in der großen Gruffina ein schreckliches Brandunglück statt, das 19 Menschenleben, größtentheils junge Mädchen (Näherinnen im Alter von 13 bis 20 Jahren) vernichtete. Das Feuer brach in dem zweistöckigen Holzhaus des Hofwirths Morgens gegen 2 Uhr aus und griff so rasch um sich, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. In dem Hause befand sich im oberen Stockwerk eine Weißnähererei und die Wohnung eines verabschiedeten Leutenants von sämtlichen Bewohnern dieses Stockwerks kam Niemand mit dem Leben davon! Es verbrannten die Besitzerin der Weißnähererei, 8 Nähmädchen, 4 Meisterinnen und 1 Köchin, ferner eine Beamtenwitwe, der Leutenant und seine 3 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 4 Jahren. Die 19 Leichen, welche einen schrecklichen Anblick darboten, wurden in eine Kapelle gebracht und dann unter zahlreicher Begleitung des Publikums der Erde übergeben. Außer dem niedergebrannten Hause wurden auch zwei andere Häuser desselben Besitzers vom Feuer ergriffen, doch gelang es der Feuerwehr von 10 Stadttheilen, diese Häuser zu retten.

(Auch ein Advancement.) Ein fünfzehnjähriger Junge wird beim Stehlen eines Taschentuches auf frischer That erwischt und festgenommen. Der Dieb scheint ganz trostlos und zerfließt in Thränen. „Nun“, meinte der mittelbige Polizist, „beruhige Dich doch, der Diebstahl eines Tuches wird Dir nicht den Kopf kosten.“ „Nein, das nicht, aber sehen Sie, meine Chefs waren so zufrieden mit mir, daß ich, wenn mir heute das Malheur nicht passirte, nächstens zu den Uhren avancirt wäre!“

(Da die Circuskünste) jetzt in Paris zu ganz besonderer Ehre gekommen, darf man sich nicht wundern,

wenn nun auch darin das Ungewöhnliche zu leisten gesucht wird. Das Neueste, was Paris jetzt anzusehen hat, sind die das Seil besteigenden Pferde. Das erste derselben, Blondin, kommt aus London, wo es zweihundert Mal aufgetreten ist und seinen Herrn und Abrichter Conradini hohe Summen eingebracht hat. Gestern Abend trat Blondin zum ersten Male im Hippodrom auf. Das Pferd stieg ruhig etliche fünfzig Stufen hinauf zu dem Gerüst, an dem das Seil oder vielmehr der Draht, ungefähr 12 Meter über dem Boden, befestigt ist. Darauf betrat Blondin das Seil und ging auf demselben bis ans Ende, um dann rückwärts zurückzukehren. Auf die Zuschauer brachten die Bewegungen des Pferdes auf dem Seil offenbar einen beklemmenden Eindruck hervor. Sie blieben lautlos still und selbst nachdem das Pferd geendet, vermochten nur Wenige sich zur Bezeugung eines mäßigen Beifalls zu ermannen. Nach dem Pferde trat ein Esel als Clown auf und erntete rauhenden Beifall.

(Zum Gebrauche in Afrika.) In London wird gegenwärtig ein anscheinend recht praktischer Militär-Sonnenschirm für den Gebrauch der Afrikakämpfer ausgestellt. Man denke sich zwei Bambusrohre, welche oben und unten gespalten sind, so zwar, daß die gespaltenen Enden gabelförmig und gekrümmt auseinanderstehen. Die zwei unteren Gabeln pflanzt man auf die Schultern des Soldaten, die beiden oberen benutzt man als Träger eines schattenpendenden Feimmandachens, unter welchem der Krieger, ohne an dem Gebrauche seiner Hände gehindert zu sein, beschützt gegen die afrikanische Sonne, einherwandelt.

(Zwei Holzhafer aus Passion.) Was thut man nicht Alles der Gesundheit halber? Man läuft, man badet, man schwitzt, man fastet, man dürrt -- ja, man thut noch mehr, wie nachstehende Annonce aus einer der jüngsten Nummern des „Berliner Intelligenzblatt“ beweist: „Ge-

sundheits halber wünschen zwei junge Leute Morgens in gesunder Gegend Holz zu sägen, eventuell gegen Vergütung seitens derselben. Offerten unter R. 46 im Intelligenz-Komptoir, Kurstraße 14, erbeten.“ Die beiden jungen Leute mit dem tiefen Bedürfnis dieser praktischen Kraftüberschuss-Bethätigung handeln hier offenbar nach berühmten Mustern. Der englische Premier Gladstone, der auf seinem Landhause Hamarven Bäume fällt, war wohl ihr großes Vorbild. An Gelegenheit zum Holzsägen kann es in einer Stadt, wie Berlin, unmöglich fehlen, und wenn die beiden Gesundheitsfanatiker sich vollends erbieten, für das von ihnen zu liefernde Pensum den Arbeitgeber auch noch zu entschädigen, so ist das ein Grad der Hochherzigkeit oder des praktischen Wohlthätigkeits sinnes, der weit über das Maß des Gewöhnlichen hinausreicht.

(Ein verwundeter Thierbändiger.) Aus Paris wird unterm 10. d. geschrieben: Auf dem Viehmärkte, welcher gegenwärtig auf der Place du Trône gehalten wird, befindet sich auch eine kleine Menagerie. Gestern nun fiel ein Tiger über den Bändiger Agol her, als dieser in den Zwinger trat, und schlug ihm die Tasse tief in die Schulter. In der Bude herrschte lautlose Stille, während die übrigen Bestien sich mit gierigen Blicken dem Mißhandelten näherten, bereit, eine Beute zu erhaschen. Agol sah aber dem Angreifer, seinen Schmerz verbeiend, tief in die Augen und holte zu einem Schlage mit dem Bleiknöpfe aus, der den Tiger betäubt zurücktaumeln ließ. Kaum vor der Thür angelangt, verlor der Mann die Besinnung; Ströme Blutes rannen über seinen linken Arm hinunter, und bei einer näheren Untersuchung ergab es sich, daß die Muskeln so schwer verletzt sind, daß das Glied wahrscheinlich lahm bleiben wird.

Nr. 41.

Nachdruck verboten.

Solange.

Roman von Albert Delpit.
(Autorisirte Uebersetzung.)

Vierter Theil.

1.

Die Fluth stieg. Ein Felsen, der inmitten der Wogen stand, nahm seinen ewigen Kampf gegen seinen ewigen Feind von Neuem auf. Dieser lachte ob der Bemühungen des ohnmächtigen Granits, wohl wissend, daß sein langsames und sicheres Werk alle Hindernisse bewältigen werde.

Zuerst war es nur eine Wasserlache, die rasch trodnete, und der Fels schien sich mit Stolz zu rütteln. Dann kehrte die Woge wieder, mit aller Gewalt gegen das Hinderniß anrennend, um bald darauf zurückzuweichen, wie wenn sie auf den Kampf verzichtete. Das Meer stieß einen gewaltigen Seufzer aus, und die Woge begann den Angriff von Neuem. Nun tauchte der Fels schon unter, leistete aber noch Widerstand, und der Zweikampf zwischen dem Hanjen von Wassertropfen, welche so schwach schienen, und dem Granit, welcher so stark schien, währte ohne Unterlaß fort.

Solange blickte hinaus. In ihrer Verzweiflung, verlassen von den Menschen, nahm sie ihre Zuflucht zu Gott. Ihr heißes Gebet stieg zum Himmel empor. Sie flehte um Hilfe, um Rath, um Stütze. Sie bekannte sich schuldig. War sie es aber in einem solchen Maße, um Alles verlieren zu müssen? Um eine Mutter zu sein ohne Kind und eine Frau ohne Liebe? War das Leben also für sie zu Ende und mußte sie sich sagen, daß ihr Sohn gestorben sei, wie wenn sie ihn ins Grab gelegt hätte?

Als Solange ihr Gebet geendet hatte, hasteten ihre Augen noch immer auf dem Ocean. Und es schien ihr, als spräche eine geheimnißvolle Stimme ganz leise zu ihr.

Dieser Fels, der jetzt vollständig von den Wogen bedeckt war, schien ihr als Beispiel vor die Augen geführt zu sein.

Die geduldige und fortwährende Arbeit des Meeres hatte den Stein bewältigt.

Ein einzelner Tropfen, der ohne Unterlaß auf ihn gefallen wäre, hätte ihn langsam gehöhlt. Die Kraft vermag eben Nichts gegen die Geduld, und die Ausdauer bewältigt die größten Hindernisse.

Wohlan, sie wollte es ebenso machen, sie, das schwache Geschöpf, sie, die den Uebrigen gegenüber ganz allein da stand. Nichts sollte sie zurückhalten, Nichts sie entmuthigen.

Hätte sie etwa ein Recht, den Muth zu verlieren? Nicht für sich selbst wollte sie nun mehr kämpfen, sondern für ihren Sohn. Ihr Herz sollte brechen, wenn es sein mußte, aber sie mußte triumphiren. Die Mutter hatte Alles verloren, indem sie sich der Liebenden opferte. Die Liebende ihrerseits konnte Alles wiedererlangen, wenn sie sich der Mutter opferte.

Wie um sie in dem Entschlusse, der sie vom Neuen der Hoffnung entgegenführte, zu bekräften, durchbrach die Sonne jäh und triumphirend die Tiefen des fernern Horizontes, die Landschaft mit ihren goldenen Strahlen überziehend.

War das das Bild der Zukunft, welches die Schatten ihrer Verzweiflung bedeckte?

Solange dankte Gott, der ihr die Kraft wiedergab, und erschöpft von den ausgestandenen körperlichen und moralischen Leiden schlummerte sie endlich ein.

2.

Kurz vor Mittag zeigte die Kammerfrau der Gräfin von Croix-Saint-Luc an, daß Herr Bertrand von Manoir in Begleitung einer anderen Person sie zu sprechen wünsche.

Solange erblaßte. Ein neuer Kampf begann und das war der schwierigere: der Kampf gegen sich selbst. Bertrand hatte seit gestern zu wiederholtenmalen in der Villa vorgesprochen. Was er ihr sagen wollte? Oh, sie wußte es ganz gut! Aber sie wußte auch, was sie ihm antworten würde. Sie brauchte nur ihren eigenen Schmerz zu erwägen, um den des jungen Mannes zu kennen.

Solange blieb einen Augenblick nachdenklich, dann sagte sie mit entschlossener Geberde:

— Es ist gut, ich komme.

Auf den ersten Blick sah sie, daß er in dieser entsetzlichen Nacht eben so viel gelitten hatte, wie sie. Er trug noch die Spuren der gestrigen Kontusionen.

— Meine Gnädige, sagte er, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen den Herrn Bürgermeister von Blantenberg vorstelle.

Der Bürgermeister war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, dick und kurz, mit dem apoplektischen Gesichte eines wohlgenährten Blamänders. Das klare und glänzende Auge warf auf die etwas alltägliche Figur einen Schimmer der Intelligenz. Wozu kam er?

— Der Herr Bürgermeister, fuhr Bertrand fort, weiß, welchen Feindseligkeiten Sie ausgesetzt sind, meine Gnädige. Wie alle Leute von Herz, beklagt er Sie und respektirt er Sie. Ich habe mich nach dem Verbrechen von gestern Abend zu ihm begeben, und er war so freundlich, mir zu sagen, daß er Alles daran setzen werde, um Ihnen zu helfen.

— Um mir zu helfen? fragte sie.

Sie begriff nicht.

— Mein Gott, ja! Belgien ist ein freies Land, und man hat sich einer Verletzung des Territoriums schuldig gemacht. Die Gesetze sind bei uns für diese Art von Vergehen sehr streng, und ich empfehle Ihnen, beim Gerichtshof von Brügge die Klage einzulegen.

Und der Bürgermeister setzte Solange mit der beharrlichen Eindringlichkeit eines Blamänders des Laugen und Breiten auseinander, wie nützlich es für sie wäre, seinen Rath zu befolgen. Führte sie nicht in Frankreich einen Prozeß, um zu erwirken, daß ihr die Vormundschaft ihres Sohnes zurückgegeben werde? Der Beiseite eines belgischen Gerichtes, welcher jene verurtheilen würde, die die Entführung vorbereitet und ausgeführt hatten, würde beim französischen Gerichte von großem Gewicht sein.

Aber Solange hatte genug daran, sich gegen den Dijoner Gerichtshof zu wehren. Sie dankte dem Bürgermeister für sein Interesse.

Was mühte ihr auch die Entscheidung der Richter von Brügge? Besser war es, den Raub konstatiren zu lassen und sich die Entlösung welche eine solche Handlung hervorrufen würde, zu Nuzen zu machen.

— Ich habe Ihren Wunsch vorhergesehen, meine Gnädige, unterbrach sie Bertrand. Auf meine Bitte hat der Herr Bürgermeister einen Bericht über die Vorfälle von gestern Abend abgefaßt.

Thatsächlich unterbreitete der Bürgermeister der Gräfin einen ausführlichen Bericht über die Entführung, in welchem das begangene Verbrechen eingehend geschildert war.

Die Mißthuld Ehrmanns, die Gegenwart der Spione, endlich der Raub selbst, all das wurde mit bemerkenswerther Klarheit erzählt und kommentirt.

Solange warf Bertrand einen erkenntlichen Blick zu. Sie errieth den Einfluß ihres Freundes. Seit gestern hatte er Zeugnishaften und Unterschriften gesam-

melt und dafür Sorge getragen, daß die Einen und die Anderen legalisirt wurden. Es war ein offizielles Atteststück, versehen mit dem Stempel des Bürgermeisters von Blantenberg.

Solange sah sofort die Möglichkeit eines solchen Atteststückes ein. Sie dankte lebhaft dem ersten Beamten der Stadt, welcher bescheiden den Kopf neigte, versichernd, daß er glücklich sei, einer gerechten Sache zu dienen; er stammelte einige Phrasen, aus welchen er sich nicht zu entwirren vermochte, denn das vornehme Aussehen der Gräfin machte einen tiefen Eindruck auf ihn.

Endlich zog er sich zurück und Bertrand wollte ihm folgen, als sie den jungen Mann mit einer Geberde zurückhielt. Beide fühlten, daß eine entscheidende Auseinandersetzung erfolgen werde. Dumpfe Stille lastete auf ihnen. Endlich sagte sie ganz leise:

— Sie leiden, nicht wahr?

Und als er noch immer schwieg, fuhr sie fort:

— Sie haben mich verstanden, ehe ich gesprochen habe! Ach, wir müssen scheiden.

Bertrand verbergte sein Gesicht zwischen den Händen. Er sah diesen Entschlusse Solange's vorher; aber der erwartete Schlag war deshalb nicht minder hart.

— Zürnen Sie mir darob? fuhr die junge Frau fort.

— Weshalb sollte ich Ihnen zürnen? Ich habe es Ihnen bereits einmal gesagt: ich bin es, der Ihr Unglück verursacht hat. Ohne mich wären Sie glücklich. Glauben Sie denn, daß ich es mir verbege? Ach, heute Nacht haben Sie gelitten, sehr gelitten... Ich weiß es. Aber ich schwöre Ihnen, daß mein Schmerz nicht hinter dem Ihrigen zurückgeblieben ist! Ich dachte an all die Verfälle, welche sich seit langen Monaten abspielen, an des Vorhängniß, welches Sie betreffen. Ich war Ihr böser Geist, ich, der ich mein Leben dafür geben würde, um Ihnen eine Thräne zu erziparen! Befehlen Sie also: ich bin bereit, Ihnen zu gehorchen. Befehlen Sie mir zu bleiben und ich bleibe; befehlen Sie mir mich zu entfernen, und ich werde mich entfernen.

— Wir müssen uns trennen! wiederholte sie.

— Es ist gut. Ich reise heute Abend nach Nizza.

— Das ist nicht weit genug.

— Solange!

— Oh, mein Freund, bedenken Sie doch, daß ich mitten im Kampfe stehe! In diesem Kampfe, den ich jetzt von vorne zu beginnen habe, wird man mir alle möglichen Verleumdungen und Insulten ins Gesicht schleudern. Man wird mir nicht eine einzige Demüthigung erziparen. Zum zweiten Mal wird man meine Ehre mit Füßen treten. Ihre Anwesenheit wird als vergiftete Waffe gegen mich gebraucht werden. Wir sollten heirathen?! Denken Sie an die Ausrufung Ihres Schwagers: daß hieße, mich in Vorhinein verdammen.

Ein düsterer Glanz schimmerte in ihren Augen. Sie fuhr in bitterem Tone fort:

— Ich kenne nun Cimier. Ich kenne die Argumente, die er gegen mich anwenden wird, um mich zu vernichten. Wenn Sie in Nizza sein werden, so wird er sagen, Nizza sei näher zu Dijon als zu Blantenberg, und da Sie mich in Belgien zu finden wußten, so würden Sie mich auch in Frankreich aufsuchen.

— Ich werde also Frankreich verlassen, Solange.

— Segen Sie eine Welt zwischen uns! sagte sie. Reissen wir die Bande, die uns vereinigen, für immer. Oh, ich bitte Sie darum inständig. Verdammen Sie mich nicht, halten Sie mich nicht für schonungslos! Bedenken Sie, daß mir das Herz bricht, indem ich so zu Ihnen spreche! Mein Kind! ich will mein Kind haben! Und kein Preis ist mir zu hoch, um es zu erlangen!

(Fortsetzung folgt.)

Gremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf E. Lazar, Gutsb., H.-M.-Bischofshelm. -- Graf G. Almásy, Gutsb., Kétegyháza. -- Ritter E. Weiß von Weissenstein, Direktor, Wien. -- Ritter E. Lujchin, Direktor, Wien. -- Ritter J. v. Reichl, Direktor, Fiume. -- J. v. Herz, Vize-Direktor, Wien. -- A. v. Bacskay, Gutsb., Gyimes. -- E. v. Bánffy, Gutsb., Fünfkirchen. -- G. v. Salamon, Gutsb., Zips. -- E. Wohl, Gutsb., Koloncz. -- E. v. Hofkloslavsky, Gutsb., Trencsin. -- J. Wanigsoff, Gutsb., Bulgarien. -- D. Schützmann, Fabrikant, Teschen. -- E. Brünighaus, Fabrikant, Barmen. -- J. Honig, Defonom, Semes. -- N. Kupusorovics, Defonom, Gr. Beckereck. -- F. Leibenfroft, Weinhändler, Wien. -- J. Russo, Großhändler, Wien. -- L. Barthelény, Ingenieur, Paris. -- E. Wendl, Kaufm., Brünn. -- A. Feucht, Kaufm., Stuttgart. -- A. Schweizer, Kaufm., Wien. -- A. Prager, Kaufm., Wien. -- F. Boskovicz, Kaufm., Wien. -- M. Engel, Kaufm., Wien. -- D. Kugel, Kaufm., Wien. -- E. Streitevicz, Kaufm., Belgrad. -- A. Wangowski, Buchhalter, Sissek. -- B. Ottomann, Courier, Konstantinopel.

Hotel zum Erzherzog Stephan. P. v. Bufotovicz, Abgeordneter, Agram. -- H. Schmidt, Priv., Wien. -- J. Horn, Kaufm., Kremnitz. -- K. Gerstner, Ingenieur, Kremnitz. -- E. A. Boswinkler, Kaufm., Hannover. -- Frau M. Arum, Kaufmannsgattin, S. Keresztur. -- E. Galass, Defonom, Kecskemét. -- M. Weiß, Kaufm., Wien. -- R. E. Müller, Kaufm., Koblenz.

Grand Hotel Hungaria. Baron St. v. Balassa, Gutsb., Hrabóc. -- A. v. Horvath sammt Frau, Kenderes. -- E. v. Wiener sammt Frau, Gutsb., Alibunar. -- L. v. Tóth, Gutsb., Kun-Est-Marton. -- T. v. Brilefch, Abgeordneter, St. Johann. -- E. v. Szalay, Abgeordneter, Preßburg. -- J. Král, Gutsb., Mt-Kanizja. -- E. Herz, Gutsb., Mtskanizja. -- J. v. Köpfer sammt Tochter, Güterdirektor, Abauj-Szántó. -- L. v. Szabó sammt Familie, Gutsb., Debreczin. -- G. v. Schwab, Güter-Direktor, Wien. -- J. v. Ladány, Stuhlrichter, Monor. -- E. E. Saffon, Rentier, London. -- E. A. Solomen, Rentier, London. -- N. v. Markovics sammt Frau, Ingenieur, Belgrad. -- B. Hauer, Gutsb., Kis-Penta. -- J. N. Ducha, Fabrikant, Wien. -- G. Gothardi, Großhändler, Fiume. -- A. Mayer, Realitätenbesitzer, Wien. -- J. Roth, Direktor, Barwinft. -- J. Lehne, Professor, Dedenburg. -- J. Sátor, k. Kommissär, Raab. -- A. Kolusch, Architekt, Wien. -- J. Burda, Ingenieur, S.-A. Ujhely. -- J. Herda, Kaufm., Wien. -- N. Leopold, Kaufm., Szegedin. -- E. Heilbron, Kaufm., Ofen. -- K. Kischner, Kaufm., Prag. -- J. Hartenthal, k. k. Hauptmann, Temesvár. -- Dr. J. Tenner, Advokat, Urad. -- H. Tenner, Direktor, Urad. -- J. Guttmann, Direktor, Urad.

Rémi's Hotel National. P. Adam, Bürgermeister, N.-Körös. -- Dr. A. Blumauer, Badearzt, Lobelbad. -- A. Reményi sammt Gemahlin, Advokat, Erlau. -- N. Ambrózy, Advokat, S.-A. Ujhely. -- J. Neumann, Mittmeister, M. Theresiopel. -- Frau B. Prihradny, Privatierin, Fiume. -- N. Horváth, Professor, Gran. -- M. Rozsnyay, Apotheker, Urad. -- J. Tóth, Gutsb., Nyiregháza. -- J. Hejny, Schatzerei-Inspektor, Dresden-Blasewitz. -- J. Freund, Kaufm., Vattakéf. -- M. Goldstein, Kaufm., Miskolcz. -- B. Seiler, Kaufm., D.-Földvár. -- E. Schöber, Gastwirth, D.-Földvár. -- Frau R. M. Döcsövár, Szatmár. -- M. Marchtreiter, Fabrikant, Wien. -- J. Kiss, Beamter, Neub. -- Frau E. Tanner, Apothek. -- E. Nyáry, Gutsb., Neutra. -- E. Molnár, Gutsb., Großwardein. -- N. Müller, Kaufm., Graz. -- J. Hartmann, Kaufm., Weiskirchen.

Hotel zur Stadt Paris. Dr. A. Rohut, Ober-rabbiner, Newyork. -- E. Bondi, Priv., Wien. -- J. Blazil, Baumeister, Gyarmat. -- R. Gyarmathy, Ing., Preßburg. -- A. Schnitzer, Majchinist, Eszengrad. -- M. Rosenfeld, Kaufm., Siofok. -- N. Brunner, Kaufm., Erlangen. -- M. Grünberger, Kaufm., Szegedin. -- A. Rothstein, Kaufm., Miskolcz. -- A. Mauthner, Kaufm., Dvbr. -- J. Meßner, Kaufm., Preßburg. -- E. Kohn, Kaufm., Szereb. -- Ph. Glaf, Kaufm., Tirnau. -- A. Neumann, Kaufm., Neuhäusel. -- E. Latenbacher, Kaufm., Wien. -- J. Schloffer, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. H. Fied, Unterneh-mer, Kleinzell. -- A. Kuntz, Ober-Ingenieur, Göllnitz. -- A. Schmidt, Fabrikant, Nauen. -- E. Hirschfeld, Gutsb., Wien. -- A. Waldvogel, Ober-Ingenieur, Wien. -- Th. Knaus, Kaufm., Wien. -- J. Singer, Kaufm., Wien. -- H. Brünner, Kaufm., Wien. -- H. Grebner, Kaufm., Wien. -- M. Horn, Kaufm., Gran. -- J. Fischl, Kaufm., Temesvár. -- A. Schawert, Kaufm., Stuttgart. -- D. Klement, Kaufm., Innsbruck. -- J. Rosenthal, Dampf-mühlbesitzer, B.-Csaba. -- Dr. Hilberg, Priv., Czernowitz. -- J. Samuel mit Sohn, Nyiregháza. -- N. Deutch, Lehrer, Szolnok. -- A. Madrit, Fabrikant, Est.-Endre. -- M. Szöcs, Förster, Szegedin.

Hotel zur Stadt London. Baronin E. v. Würz-burg, Großgrundbesitzerin, Sachsen. -- Baronin N. v. Schall sammt Dienerschaft, Sachsen. -- Miß E. de

Riaucour sammt Dienerschaft, Frankreich. -- Dr. B. Jaents, Rentier, London. -- J. Dyar, Beamter, Preß-burg. -- A. Bucher f. Bruder, U.-Altenburg. -- B. Permannst, k. k. Lieutenant, Peterwardein. -- E. Hofma-nik, k. k. Lieutenant, Prag. -- L. Gruber, k. k. Lieutenant, Neupest. -- W. Hrubý sammt Gattin, Böhmen. -- A. Zacharias, Reisender, Wien. -- J. Köbinger, Reisender, B.-Bischofshelm. -- J. Eshlein, Majchinist, Beckereck. -- E. Polacsek, Priv., Szegedin.

Schmidt's Hotel Orient. Baron S. Nyáry sammt Tochter, János. -- J. Grefowicz, Ing., Krakau. -- W. Kleinheim sammt Gemahlin, Bukarest. -- H. Leidl, Ing., K.-Ladány. -- J. Fehér, Hotelier, Debreczin. -- J. Blatt-ner, Maschinenfabrikant, Wien. -- W. Kohn sammt Ge-mahlin, Wien. -- M. Bondi, Kaufm., Wien. -- A. Keny-ves, Defonomiebeamter, Galambos. -- J. Sermet, Wert-meister, Agram. -- J. Clannon, Maler, Agram. -- B. Simanovics, Student, Agram. -- F. Gaidu, Student, Agram. -- D. Kurics, Student, Agram. -- G. Ritter, Holzhändler, Monofor. -- J. Keppez, Priv., M.-There-siopel. -- J. Branger, Privatier, M.-Theresiopel. -- J. Eshinger, Baumeister, Zircz. -- D. Adam, Kaufm., Münden. -- E. Jung, Ing., Miskolcz. -- F. Holhuber, Privatier, Semlin. -- J. Gábor, Professor, Diözeg.

Hotel de l'Europe. Contre-Admiral Oberau v. Eberhorst, Wien. -- Heinrich Ducha, k. k. Linien-schiffskapitän, Wien. -- James Pollard Esq., Rath, Edinburgh. -- Mr. Charl. G. Palmer, Pro-prietär, Newyork. -- Mr. D. Spears, Unternehmer, London. -- L. Ritter v. Cahn-Speyr, Partikulier, Wien. -- Mr. und Mde. de Catargi, Belgrad. -- Peter Szabó, Grund-besitzer, Kisváda. -- L. B. Dreare, Priv., London. -- Fr. Sabine Nechtnitz sammt Tochter, Wien. -- J. Dantó, Domherr, Gran. -- E. Dostal, Direktor, Wittrowitz. -- Oskar Strauß, Kaufm., Frankfurt a. M. -- F. Nagy, Grundbesitzer, Csaba. -- H. v. Freund sammt Gemahlin, Sibulucz. -- Frau Maria Szonda, Fabrikantin, Wien.

Leichner's Fettpuder.

Dieser berühmteste, auf allen Ausstellungen mit den höchsten Preisen gekrönte Gesichtspuder für Tag und Abend, im Gebrauche bei Parfume, Klara Piegler, Adelinea Patti und den höchsten Damenkreisen, verleiht der Haut jene wunderbare Frische, wie sie nur die äppige Jugend besitzt. Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe sehr streng auf Vorhandensein der Schutzmarke: Lira mit Lorbeerkranz! Zu haben in allen Parfümerien und beim Fabrikanten.

L. Leichner, Berlin, Schützenstraße 31, Lieferant der königl. k. Hoftheater. 8413

Kurort Buziás.

Kommunikationen: Täglich zweimal ab Temesvár mit der k. Post. Bahnanschluss. Ab Szeged stets Wagen zu allen Zügen am Bahnhof zur Verfügung. Nächste Bahnstation Temesvár und Ungos.

Salon von Mai bis Oktober.

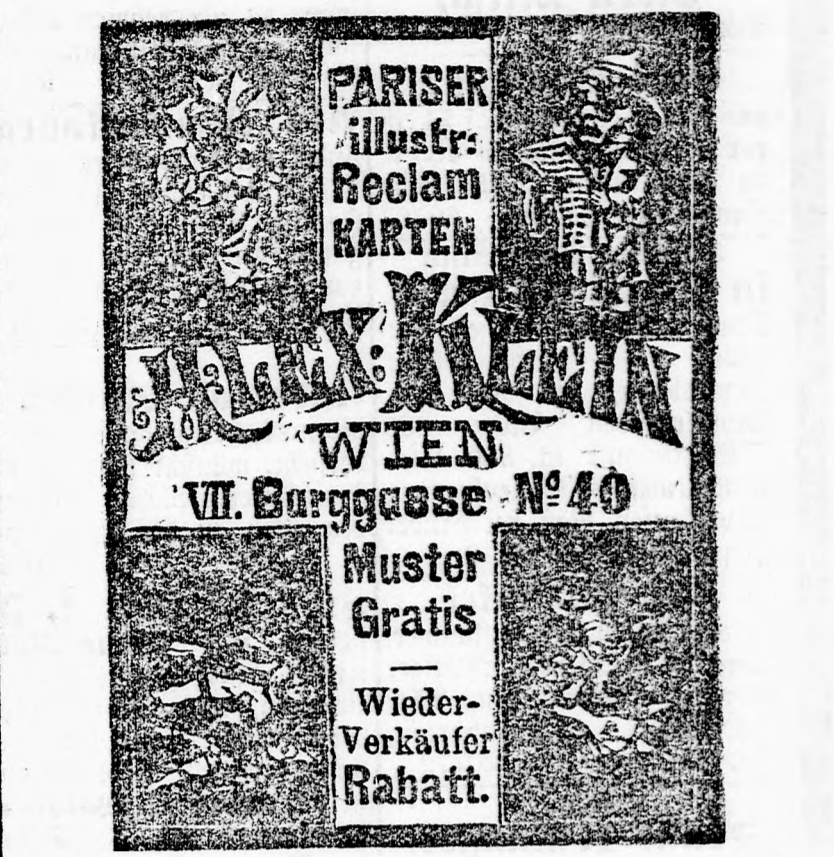
Neuerdings ausgestattet mit den bewährten Badeeinrichtungen für Stahlbäder, Moorbäder und Spiegelbäder, mit erweitertem kaltem Mineralwasser-Schwimmende und Douchen, sind die

stärksten Stahlquellen Ungarns von sicherem Heilerfolge bei Blutarmuth, Bleich-sucht und allen Frauenleiden, bei Blasenka-tarrhen, Sand- und Steinleiden, bei Verdau-ungs- u. Unterleibsstörungen und Nervosität. Renommirte Badeärzte, billige Wohnun-gen, gute Restaurationen, großer schattiger Park, gedeckte Wandelbahnen, Trinkhalle für fremde Mineralwässer und Molke. 8425

Buziás'er Mineralwässer versendet in stets frischer Füllung, Broschüren franko. -- Auskunft ertheilt bereitwilligst Die Brunnen- u. Badeplatzungs-Direktion in Buziás bei Temesvár.

Depot für Budapest und Umgebung: L. Edesky.

Garantirt Pariser Préservatifs. Garantiert echt. Das Beste in verlässlichem Gummi und Fischblase 4 fl. 1, fl. 2, 3, 4 und 5 per Duzend; Capottes américaines (kurz) 4 fl. 3 per Duzend; Vorsichtsschwämmchen 4 fl. 2, 3 und fl. 4 per Duzend; Bruchbänder neuerbestenster Konstruktio-n, mit und ohne Feder 4 fl. 3 per Stück; Krampfadernstrümpfe, Suspensorien, sowie alle chirurg. Gummivaaren verfertigt direkt in der Fabrikation gegen Baareinfendung franco PIERRE HONNÉ, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazine, WIEN, I., Kärntnerstrasse 14, im Bazar, Z. 26 und I., Freyung 2, im Bank-Bazar. Erste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Preiscourant gratis. NB. Warnung vor Schwindelannoncen gewisser Galanterie-waarenhändler, welche plump vorpiegelten, in Paris „eigene“ Fabriken zu besitzen etc. 8190



Anstalt zur Einrichtung und Versorgung von Soda-wasser-Fabriken Dr. Eugen Wagner, Budapest, IX., Soroksárgasse 66, Sodawasser-Apparate, Siphons, Kugeln, Kragerln, englische Schwefelsäure, Solumit, Feuchtsäure etc. Mit ausführlichen Preis-listen wird gern arbeits 7414

Die wirksamste Eisenarznei

ist nach den Erfahrungen der hervorragenden Aerzte Dr. Wagner's dialysirtes Eisenoxyd. Das einzige Präparat, welches nicht verdorrt und in seiner Wirkung immer gleich bleibt. Ein großer Flacon fl. 2, ein kleiner fl. 1 ö. B. Verzüglich empfohlen in folgenden Krankheits-formen: Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeine Schwäche, chronische Lungentuberkulose, Wasser-sucht, Samenruß und Pollutionen, weißer Fluß, Menstrualschmerz, Magenkatarrh, Diarrhoeen, Darmblutungen, Ruhr, Bluthusten, Blutharner, Sautenrindung, Wunden etc. Ferrum catalyticum ebenfalls fl. 2, Flacon 4 fl., beson-ders für strophulöse Kinder und schwächliche Individuen geeignet. Hauptversendung: 1851

Apotheke zum Reichspalatin, Budapest, VI., väczy-körút 17. sz. Depots in Budapest: Apotheke, IV., városházter; E. Gyarmat: Apotheke zur ung. Krone.

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein 5447 Zacherl's Mottenpulver. Gibt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, Ungar.-franz. Versch.-Akt.-Ges., etc. Includes various market data and exchange rates.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Schuhe.
Lattenschuhe, 16 Cntr. hoch, Seidenzug von fl. 4 aufwärts, Lederkiesletten von fl. 4.50 aufwärts. Kinderkiesletten von 80 Kr. aufwärts. Bestellungen nach Maß werden promptest effectuirt.
Stern Witsa,
Dorotheagasse 11. 20474

Eine Wohnung
am Franz-Josephsplatz 24 ist per 1. Mai 1885 um 480 fl. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister daselbst. 20707

Schöner Baugrund in Steinbruch
Obere Eisenbahngasse Nr. 7326, vis-à-vis der österr. Staatsbahn, an der Dr. Schiller'schen Villa, 600 Klafter mit ca. 300 Maazienbäumen, 2 Gassenfronten, zu verkaufen. Näh. bei Brüder Egger, Dorotheagasse 9.

Im Anwinkel
ist eine Wohnung, 2 Zimmer, Veranda und Küche, schattiger Garten, zu vermieten. Näh. Budapest Zeitungsbureau, Badgasse 1. 20772

Ein
Trakt 1. Rang
mit Stempel und Briefmarken, elegant eingerichtet, auf der schönsten Straße, Tageslohnung 70-80 fl., ist wegen Familienverhältnisse abzulösen. Auskunft Karlsplatz (Karlskafener) 1, beim Hausbesorger. 20750

Im dem in der
Balatingasse Nr. 4
neugebauten 3 Stockhoh n Hause sind noch einige Gewölb-Localitäten pro 1. Mai 1. J. und einige Wohnungen pro 1. August 1. J. zu vergeben. Näh. zu erfragen unter Balatingasse 9. 20831

Ein Praktikant,
aus guter Familie, ohne Unterchied der Konfession, wird für einen hiesigen Weingeschäft gesucht, schöne Handschrift bedingt. Offerte an die Annoncen-Expedition N. B. Goldberger, Waiznergasse 9. 20788

Ein
praktischer Gärtner,
mit besten Zeugnissen versehen, verheirathet, ohne Kinder, wünscht in der Nähe von Pest eine Anstellung. Näh. in der Exp. 20814

Ein Stall
für 3 Paar Pferde, großer Hof u. Schuppen, pr. 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. 20748

Zeppiche
in allen Größen werden wegen Raumangel zu besonders billigem Preise verkauft, Kronprinz-(Herren-)Gasse 3, 2. Stock Nr. 55. Auch zwei Stück Smyrna-Zeppiche, größte Sorte, werden abgegeben. 20174

Ein
junger Mann,
der 3 Landesprachen mächtig, mit beliebiger Ration, sucht eine Anstellung, eventuell auch als Zahlkellner. Gest. Offerte unter „Chyrlisch 100“ an die Exp. 20749

Eine elegante
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Alkov. etc. im 1. Stock, Kerepeserstraße 41, ist pr. 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 20587

Tischlermöbeln.
Elegante Schlaf- und Speisezimmer, so auch Kücheneinrichtungen, eigenes, Erzeugniß werden **Neberzielungs-halber** um den Erzeugungspreis verkauft. H. Josef Reif, Tischler, Radialstraße 29/31 im Hofe. Vom 1. Mai befindet sich meine Werkstatt in Radialstraße 29/31. 20671

Verschiedene Möbel
sind billig zu verkaufen. Schießstätteplatz 3, im 1. Stock, Thür 12. 20803

Photographie!
Ein photographisches Atelier in Budapest, auf lebhaftem Posten, ist sammt Einrichtung sofort zu übernehmen. Offerte sind unter „Photographie“ an die Exp. zu richten. 20666

Als Zimmerkollege
findet ein anständiger junger Mann bei einer distinguirten Familie Unterkunft, eventuell ganze Verpflegung. Klavier zur Verfügung.Adr. in der Exp. 20669

Eine kinderlose Witwe,
die gut locht und die Wirtschaft versteht, wünscht baldigst als Haushälterin placirt zu werden. Näh. in der Expedition. 20743

Zum 1. Mai 1. J.
ist eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, gutem Boden u. Keller wegen Ueberfluthung zu vermieten. Waiznerboulevard 26, 3. Stock im Neuwelt'schen Hause. 20784

Guter Verdienst.
Ein solider junger Mann mit guten Zeugnissen, der sich zum Magaganten heranzubilden will, findet zu lohnenden Bedingungen sofort Stellung. Singer, Waiznergasse Nr. 26. 20791

Kleines Landgut
wird gekauft
in hügeliger, waldbiger Gegend, in nächster Entfernung von der Hauptstadt. Hauptbedingung: gut erhaltenes Wohnhaus und schattiger Hausgarten. Näh. in der Exp. 20730

Intelligenter, tüchtiger Kaufmann, der deutsch, ungarisch, serbisch u. rumänisch
gelaufig spricht und schreibt, provinzbekannt, sucht als

Reisender
Stellung. Neulich thätig, Prima-Reisereisen. Gest. Anträge sub „A. J. 187“ an die Exp. erbeten. 20767

Hausverkauf.
Ein einstockiges Haus in Ofen, nächst der Kettenbrücke, am schönsten Platz gelegen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20740

Ich verkaufe mein in Schemnitz, am besten Platz gelegenes Mehl- und Speisereisgeschäft.
Jakob Klein, Schemnitz. 20604

Sommerwohnungen
sind billigst zu verlassen, Stadtwaldchen, Germinenstraße 9, Ecke des Thiergartens u. in der Nähe des arztlichen Bades. Zu erfragen auch in der Antiquar-Buchhandlung G. Eisler, Radialstraße 43. 20726

Gebildete
Französin
in mittlerem Alter, wird zu einem 9jährigen Mädchen gesucht. Näh. in der Exp. 20734

Ein intelligentes Hausfräulein
sucht als Verkäuferin am Ausstellungsplatz placirt zu werden. Näh. in der Exp. 20662

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön fortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders einfache und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen. Karlsplatz Gewölb 23.

Für fl. 15
lehre ich gründlich die einfache und doppelte **Buchführung** (franz. u. ital. Art); ferner ertheile Unterricht in Korrespondenz, Rechnen, Wechselkunde, in der deutschen, ungar. und franz. Sprache und Orthographie, sowie in der kaufmännischen **Schön- u. Schnell-schrift**
Prof. E. Bloch,
dipl. Haupt- und Handelschulprofessor, Waiznerboulevard 24. 17460

Privatbeamter,
27 Jahre alt, Jsr., mit ca. 2000 fl. Jahresgehalt, wünscht sich mit einem vermögenden Mädchen zu verheirathen. Vermittler ausgeschlossen. Offerten sub „Diskret 27“ an die Exp. 20817

Gesucht wird
eine feingebildete Erzieherin (Israelitin) zu drei Mädchen von 10-14 Jahren und zu einem 7 Jahre alten Knaben, die im Deutschen, Ungarischen und Französischen perfekt ist. Jene, welche auch in Klavier Unterricht ertheilen kann wird, bevorzugt. Offerte sind an Herrn Adolf Spobka, Pazzer, L. P. Ristelet zu senden. 20714

Für einen grossen detail-Geschäft wird ein
Kassier
(Christ.) mit einer Ration von 500 fl. gesucht. Bejahrtere Herren genießen den Vorzug. Näh. Annoncen-Expedition N. B. Goldberger, Budapest, Waiznergasse 9. 20833

Vertretung
einer leistungsfähigen Mühle für Nordböhmen wird gesucht. Gest. Antr. unter „N. 115“ Reichenberg poste restante erbeten. 20502

Zm 6. oder 7. Bezirk wird ein Haus
mit großem leeren Grund auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Agenten werden honorirt. Näh. in der Exp. d. Bl. 20769

Eine Trakt
ersten Ranges, elegant eingerichtet, Tageslohnung 100 fl., billiger Zins ist wegen Krankheit sofort preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst ist auch ein gutes Wirtschaftsgeschäft zu erfragen. Gr. Kronengasse 21, im Hofe Thüre 5, bei 3. Haus. 20793

Gassenwohnung und Gewölbe.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Gassenzimmern, Alkoven und Nebenlokalitäten, Radialstraße 67, und ein Gewölbe im Hause Radialstraße 98, pro 1. Mai 1. J. zu verlassen. Näh. bei dem Hausmeister daselbst. 20741

Ein seit 17 Jahren auf der belebtesten Straße Pest's befindliches
Friseur- u. Rasen-
Geschäft, ausweisbarer Kundenkreis ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20811

Frühe feine Gemüse
versendet per Postnachnahme zu folgenden Preisen, 5 Kilo zoll, pad- und portofrei: Spinat 1 fl. 60 Kr., Kürbisse 1 fl. 80 Kr., Spargel 4 fl., Citronen 1 fl. 80 Kr., süße Pomeranzen 1 fl. 80 Kr., Gemischtes, als Spargel, Monats- Rettige, Spinat und Salat 2 fl. Abseher Franz Zante in Götz, Küstenland. 20677

Häuser Verkauf.
Ein Haus 1 Stock hoch, noch steuerfrei, mit schönem Garten, welches reine 8 Prozent trägt, ist um fl. 32,000 zu verkaufen. Ein 3 Stock hohes Haus, schön, modern und elegant gebaut, 28 Jahre steuerfrei, auf der schönsten Straße in Budapest, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. 8. Bez., Hollarberggasse 4, Thür 3. 20781

Ein schön erhaltener Flügel
ist billig zu verkaufen. Näh. Spiegelgasse 3, beim Hausmeister. 20659

Sommerwohnung
in Promontor, schönste Lage, nächst der Bahnhstation oder Stege, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Veranda, großem schattiger Park, herrliche Aussicht auf die Donau; auch wird die Wohnung für 2 Parteien vermietet, je 2 Zimmer und Küche. Dasselbst ist auch 2mal täglich frische Kuhmilch zu haben. Zu erfragen in der Exp. 20752

Ein seit 18 Jahren bestehendes
Friseur- u. Rasen-
Geschäft, innere Stadt, guter Posten, ausweisbarer Kundenkreis, billiger Zins, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20810

Möbel
für **Bräutausstattung.**
Wegen Räumung des Lokales werden die noch vorräthigen eleganten Schlaf-, Speisezimmer u. Salon-Einrichtungen nur bis Ende d. Monats zu wahrhaft billigen Preisen verkauft. **Harisch-Bazar, Gewölb 5, neben der Treppe.** 20816

Zu der Advokaturkanzlei des J. Markovits, 5. Bez., Arpadgasse 7, findet sogleich Beschäftigung
ein Adjunkt.
Praxis unbedingt nöthig. Kandidat hat Vorzug. 20829

Junger Mann
aus gutem Hause mit klaren Kenntnissen, der deutsch, ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht als Waarenausführer oder auf anderem Posten möglichst bald placirt zu werden. Offerte unter „Chyrlisch und Xreu“ an die Exp. 20921

Maschinist, Monteur,
zu Brau-, Brenn- und Dampfmotoren, Dampfmaschinen, Dampfmaschinenwerkstätte, Zuckerraffinerie, Weberei, besitzt gute Zeugnisse, bittet um baldige Anstellung. Offerten unter „J. R.“ an die Exp. 20828

Ein technisch gebildeter, tüchtiger
Bauzeichner,
der auf größere Bauten selbstständig zu leisten im Stande ist, findet pr. sofort lohnende und dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. 20825

Ein
tüchtiger Retoucheur
wird Anfangs-Mai aufgenommen bei Photograph Gulkaj's in Neu-Josf. 20808

Villa.
Zu der Stadtwaldchen-Allee Nr. 7 ist in einem schönen Garten eine Villa mit 9 Zimmern, 2 Terrassen, 2 Küchen, 2 Speisen, 2 Holzammern und Boden für den Sommer vom 1. Mai bis 1. November zu vergeben. Näh. im Institut des Bayer, Kronprinzgasse 10, 1. Stock. 20815

Hausknecht
wird sofort aufgenommen in der Zündwaren-Niederlage bei Martinus Deutsch, 7. Bez., Tronmühlgasse 1. 20823

3 Stück Spferdekr.
Erzieherinnen und
Bonnen,
tüchtig in Sprachen und Musik, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen u. sind wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordb. gep. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. Stock. 20840

Sichere und lebens-
längliche Existenz.
Ein geleglich geschützter Speiserei-Artikel, eingeführt in den best renommirten Apotheken, mit Schutzmarke versehen, jährlicher Reingewinn 15-20,000 Gulden, ist Familienverhältnisse halber sofort für den Preis von 15,000 fl. zu verkaufen. Antr. unter „Sichere Existenz“ an die Exp. 20809

Karl Ester, Zuder-
bäcker,
empfiehlt sich mit seinem reichhaltigen Lager von allen Gattungen Dunstobst, Gebräutes-Säfte, Alternus, Himbeer, Abguss, Quittenfäs, allen Sorten Marmaladen, per Kilo 1 fl. 60 Kr. für Zuderbäcker, Hoteliers, Delikatessenhändler bei größerer Abnahme noch billiger, so wie auch Paradies und Essig-Curten. 2. Bez., Hauptgasse 57, vis-à-vis der 3. Regententafel. 20805

Jugeneure oder intelligenten Pensionisten
werden erjucht, sich mit 2 bis 3000 fl. bei einem konkurrenzlosen, eine sichere Jahres-Rente von 6000 fl. abwerfenden technischen Unternehmen zu betheiligen. **Risiko keines, Gewinn bestimmt.** Offerte unter Chyrie „Geschichte Lebensversicherung“ an die Exp. 20813

Ein nett möblirtes
Monatzimmer
sucht ein Privatbeamter per 1. Mai a. c. im 5. Bez. zu mietzen. Gest. Antr. mit äußerster Preisangabe und Lage des Zimmers unter „Monatzimmer“ an die Exp. 20812

3 große
Weinkeller
samt Preßhaus sofort zu vergeben. Zu erfragen bei der Hausfrau 2. Bez., Ostromateza 12. 20818

Waiznerboulevard nächst der Staatsbahn ist ein schönes
Geschäftslokal,
sehr geeignet für Verjahrung, um den Preis v. 350 fl. pr. Jahr vom 1. Mai ab zu vergeben. Adr. zu erfragen in der Exp. 20822

Ein
Mops Hund,
auf den Namen Mops hörend, ist am Sonntag Nachmittag in Ofen (Raigenstadt) abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Adr. in der Exp. 20819

Ueber die Sommermonate
wünscht eine distinguirte **Erzieherin,**
welche vorzüglich französisch, deutsch, Klavier und Gesang unterrichtet, Stunden oder Tagesengagement, auch gegen Kost und Wohnung. Offerte unter „Konseratorium“ an die Exp. 20824

Gründlicher Unterricht
wird ertheilt im Schnittzeichnen und Damenkleider-Verrfertigung. Auch werden Lehrlinge auf ein Jahr aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 20804

Stellagen
mit Glaschuber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Réthy u. Komp., Hatvanergasse 13. 20834

Egy elegans olajtongelyü kutsir-kocsi
jutányos áron eladó. Bövebb értesítés V., Koronahercz-guteza 6, Magyar Lászlónál. 2083z

Gyermekertészno
kerestetik a delutáni órákra. Czim a kiadóhivatalban. 20837

Ein in einem Wiener Engros
Geschäft mehrere Jahre verweilender intelligenter ausgebildeter Rechnungs- **Unter-Offizier,**
der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guten Referenzen, taunfähig, der einige 1000 Gulden Siderstellung leisten kann, in der Kürnbirger, Galanterie, Kurz- u. Waarenbranche sehr tüchtig ist, sucht einen passenden Posten als Kommiss, Reisender, Vertreter oder Magaziner. Gest. Antr. unter „Becheiden“ an die Exp. 20836

Sehr billig!
Elegante Villa im Anwinkel

zu vergeben, bestehend aus 4 großen Wohnzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer, Watercloset, Keller, Boden und einer großen Veranda. Die Wohnung ist komplet und sehr schön möblirt, mit Kücheneinrichtung versehen, hat Wasserleitung, Telegrapheneinrichtung, Eisgrube mit Benützungsberechtigt des Eises. Ein großer Garten umgibt die Villa, welche an der Eisenbahn gelegen ist. Nähere Auskunft wird täglich zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, Radialstraße 40, 2. Stock 22, ertheilt. 20798

Wegen Ueberfluthung und Ausflutung dieses Artikels verkaufen wir neue, stark konstruirte Dezimalwagen schmiedeeiserner Konstruktion bedeutend unter den Erzeugungskosten direkt an Konsumenten zu folgenden Preisen inklusive Ladung ohne Gewichte:

à fl. 10, 12,
" 25, 30, 750 "
" 4 fl. 15, 16, 29,
" 1000, 1500 "

à fl. 32, 45.
Aufträge aus der Provinz per Nachnahme. **Verkauft wird nur so lange der Vorrath reicht. Urban u. Nagel, V., Spiegelgasse 2, u. Hochstraße 18.** 20827

Gesucht werden
junge Mädchen,
welche Lust zum Theater haben und auf Reisen gehen wollen. Monatlich: 15 Gulden Gehalt, freie Station, Logis, Pension, Wäsche, Klavier- und Gesangsunterricht. Näh. bei W. Leiber, Altgasse 48, Barterre 4. Von 9 bis 11 Uhr Früh, u. von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 20820

Ein großer
Weinkeller
zu verlassen. Näh. in der Exp. 23508

Eine Wohnung
in der Széchenyigasse 14, 1. Stock, bestehend aus 3 Gassenzimmern und 3 Holzammern, Küche mit Wasserleitung vom 1. Mai 1. J. zu vermieten. Näh. daselbst. 20830